FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

alexander

aktuelles aus der Friedrich-Alexander-Universität | Nr. 110 | März 2019 | 25. Jahrgang

28

100 Jahre WiSo

Zum Jubiläum
ein Blick zurück

6 Transparenz
Blutgefäße im Knochen sichtbar machen

10 Orientierung
Vielfalt und Diversität untersuchen

18 Neues probieren
Anreize für bessere Lehre schaffen

www.fau.de

JETZT MITMACHEN!
JETZT INFORMIEREN!

Die Lange Nacht der
Wissenschaften
Nürnberg·Fürth·Erlangen
Sa 19.10.2019 18–1 Uhr

Eintritt inklusive Shuttle-Busse und VGN-Ticket
15 € VVK und Abendkasse, 10 € für Schüler/innen und Studierende
www.nacht-der-wissenschaften.de

Biologin Dr. Anika Grüneboom hat ein Verfahren entwickelt, mit dem Knochen unter dem Mikroskop transparent werden – und dabei bisher unbekannte Blutgefäße entdeckt.

Die Vielfalt von Fremd- und Selbstbildern untersuchen: Eine der zahlreichen Aktivitäten des Interdisziplinären Zentrums Gender – Differenz – Diversität an der FAU.

Mit dem Innovationsfonds Lehre sollen Anreize geschaffen werden, neue Lehrkonzepte zu entwickeln und zu erproben. Wie zum Beispiel dem Projekt „Big Geospatial Data“.

Der Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wird 100. Ein Blick zurück auf bewegte Zeiten.

Fotos (v.l.): Anika Grüneboom, colourbox, Bayerische Staatsbibliothek München, StadtAN A 76 Nr. RF-61-F1-22

FORSCHUNG

6 Transparenz mit Zimtaroma
Über die Entdeckung neuer Blutgefäße

8 Zukunftsweisende Kooperation
Die Zusammenarbeit mit der Pacific Alliance

10 Mensch ist so anders
Das IZ Gender–Differenz–Diversität

12 Wie Öl attraktiv für Magneten wird
Mit Eisenoxid Ölkatastrophen beseitigen

14 Freier Zugang für alle
Open Access an der FAU

16 Grundlagenforschung an Grenzflächen
Ein neuer Lehrstuhl an der FAU

STUDIUM UND LEHRE

18 Kleine Hilfen stoßen Großes an
Ein Fonds um neue Formen der Lehre zu fördern

20 Als Lehrer in Deutschland
MIT-Studenten unterrichten an Schulen

22 FAUltiere für die Physik
Physikstudenten im internationalen Wettbewerb

24 Grünes Wachstum
Reihe über studentische Start-ups

26 Freude am Lesen, Diskutieren und Recherchieren
Der Studiengang English Studies

FAU INTERN

28 100 Jahre WiSo
Ein historischer Überblick zum Geburtstag

32 Am Anfang...
Die Jubiläumsausstellung der WiSo

34 Viel Herz im Trichter
Serie über besondere Orte an der FAU

36 Wenn Aberglaube zur Lebensgefahr wird
Der tansanische Botschafter zu Besuch

38 Zahnärztin mit den richtigen Reimen
Interview mit der Alumna Dr. Anne Enssle

RUBRIKEN

4 Nachrichten
21 UB-Tipp
25 Warum...?
31 Momentla
40 FAU in Zahlen
47 Impressum

LEUTE

41 Neu an der FAU
42 Auszeichnungen
44 Funktionen

Grünes Licht für Medizincampus

Die FAU, die Klinikum Bayreuth GmbH, das Universitätsklinikum Erlangen und die Universität Bayreuth kooperieren in der Ausbildung junger Medizinerinnen und Mediziner. Zukünftig sollen 100 Medizinstudierende pro Jahr im klinischen Abschnitt am Medizincampus Oberfranken ausgebildet werden. Eines der zentralen Ziele, das die Bayerische Staatsregierung damit anstrebt, ist eine bessere ärztliche Versorgung außerhalb der Ballungsräume.
www.fau.info/medizincampus

Nummer eins in Sachen Vielfalt

Die FAU wurde als erste Universität in Bayern jetzt im „Diversity Audit“ des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft mit dem Zertifikat „Vielfalt gestalten“ ausgezeichnet. Um Chancengleichheit zu erhöhen und dass Hochschulzugang und Studienerfolg nicht von der kulturellen oder sozialen Herkunft der Studierenden, ihrem Bildungshintergrund oder ihren Lebensumständen abhängen, sondern von ihrer individuellen Leistungsbereitschaft und -fähigkeit, übernimmt die FAU Verantwortung dafür, der Diversität ihrer Studierenden bei der Gestaltung von Lehre und Studium, Beratung und Betreuung und im Campusleben Rechnung zu tragen. Nach einem zweijährigen Auditierungsprozess gilt es nun, die vielen Maßnahmen und Prozesse zu bündeln, in eine Diversity-Strategie zu überführen und in die Universität auf Fakultäts-, Department- und Lehrstuhlebene zu implementieren. *www.fau.info/diversity-audit*

Ans Netz genommen

Ab sofort können Gäste an der FAU – zusätzlich zum universitären WLAN – das Bayern-WLAN nutzen. FAU-Präsident Prof. Dr. Joachim Hornegger hat gemeinsam mit dem Heimatminister Albert Füracker die Hotspots für das Bayern-WLAN offiziell freigeschaltet. Für Wissenschaftler und Studierende bietet es Vorteile: Sie können jetzt außerhalb der Hochschule über das Bayern-WLAN auf das weltweite Wissenschaftsnetz eduroam zugreifen.
www.fau.info/baywlan

Qual der **Wahl**

Auch in diesem Jahr wird es wieder ein FAU-T-Shirt geben. Es werden elf Motive zur Auswahl stehen, unter denen per Abstimmung eines ausgewählt wird. Dieses wird für 2019 das offizielle FAU-T-Shirt sein. Die Motive stehen vom 1. April bis 24. April im Studierendenblog meineFAU zur Wahl. Abstimmen können alle die eine IdM-Kennung haben, also alle Studierenden und FAU-Angehörigen.
www.blogs.fau.de/meinefau

Fotos Uni-Klinikum Erlangen (Medizincampus), Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Diversity), Christian Bleschka (Bayern-WLan), FAU/Luisa Machtarowsky (Interkulturelle Kompetenz),Christian Rösner (Naturskulptur)

Erstes Zertifikat für **interkulturelle Kompetenz**

Die FAU-Studierende Eileen Mürdter hat als erste das Zertifikat für „Interkulturelle Kompetenz für Studierende“ verliehen bekommen. Das Zertifikat soll Studierenden interkulturelle Sensibilität vermitteln und sie dazu ermutigen, ins Ausland zu gehen, sich auf die damit verbundenen Herausforderungen einzulassen und es somit ermöglichen, dass die Studierenden durch deren Bewältigung interkulturelle Handlungskompetenzen erwerben. Um ein solches Zertifikat zu erhalten, müssen die Studierenden die erfolgreiche Teilnahme an drei aus vier angebotenen Modulen nachweisen.
www.fau.info/interkulturell

Natur als Skulptur

Die Inspiration für ihre Werke holten sich Studierende im Botanischen Garten der FAU. Ziel des Kurses für Masterstudierende im Fachbereich Architektur der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm war die Erarbeitung und Herstellung einer Skulptur, die sie nach dem Thema „Die Natur ist die Mutter unserer Ästhetik“ gestalten sollten. Hierbei legte Christian Rösner, freischaffender Künstler und Dozent an der TH Nürnberg großen Wert darauf, dass seine Schüler die Ruhe und Konzentration bei der Wahrnehmung der Umwelt als die Basis für ihre Gestaltung verinnerlichten. Während des Wintersemesters entstanden insgesamt 10 Studienarbeiten in Holz, Beton, Stahl und Keramik, die für Standorte im Botanischen Garten konzipiert wurden.Ab 24. März, sind die Arbeiten im Freiland zu sehen. Die Werke sind bis 30. April, ausgestellt.

IPNR
INSTITUT FÜR PSYCHOANALYSE
NÜRNBERG-REGENSBURG
(DPG)
Zeitgemäße Psychotherapieausbildung in Ihrer Nähe
Staatlich anerkanntes Ausbildungsinstitut
für analytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie
Ambulanz, Fortbildungen
www.psychoanalyseausbildung.de
Penzstraße 10 - 90419 Nürnberg- Tel.: 0911 - 97 79 71 01- Email: sekretariat@dpg-nuernberg.de

Die Biologin Dr. Anika Grüneboom leitet eine Forschungsgruppe, die an einer weiteren Verfeinerung von Bildgebungsmethoden arbeitet.

Transparenz mit Zimtaroma

Anders als bislang vermutet, sind unsere Knochen von tausenden Adern und Venen durchzogen. Entdeckt haben das Biologen und Mediziner der FAU und der Uni Duisburg-Essen.

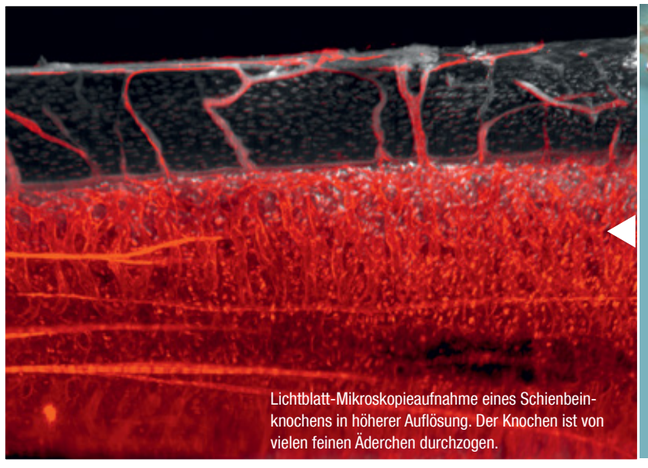
Als Dr. Anika Grüneboom die Mikroskop-Aufnahmen des Unterschenkelknochens einer Maus betrachtet, sieht sie, dass er von hunderten Poren durchzogen ist. Bestätigt das ihren Verdacht? Die Biologin ist der Frage auf der Spur, auf welchem Weg die weißen Blutkörperchen, die eine zentrale Rolle in unserem Immunsystem spielen, vom Knochenmark zur Knochenhaut und damit in die Blutzirkulation gelangen können. Bislang ging man davon aus, dass ein Röhrenknochen zwar einen geschlossenen Blutkreislauf besitzt, allerdings mit sehr wenigen arteriellen Zu- und venösen Abflüssen – eigentlich unzureichend für den schnellen Transport der Immunzellen. „Wir haben vermutet, dass dieses gängige Blutgefäßschema überholt ist, zumal ja nicht nur Immunzellen, sondern generell frische Blutzellen im Knochenmark gebildet werden“, sagt Grüneboom. „Mit dem Röntgenmikroskop konnten wir das nicht beweisen, da sich damit lediglich der feste Knochen darstellen lässt. Wir konnten zwar Kanäle und Poren im Knochen erkennen, aber keine Aussage treffen, ob diese durchblutet sind.“

Backzutat verschafft Durchbruch

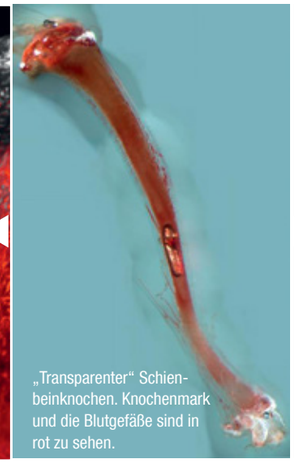
Zu dieser Zeit arbeitete Anika Grüneboom als Doktorandin an der Universität Duisburg-Essen. Im Rahmen eines DFG-Projekts forschte die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Matthias Gunzer in Essen gemeinsam mit der Medizinischen Klinik 3 – Rheumatologie und Immunologie des Uni-Klinikums Erlangen nach neuen Wegen, entzündliche Immunreaktionen des menschlichen Körpers zu behandeln. „Um wirksame Therapieverfahren gegen solche Entzündungen entwickeln zu können, bedarf es zunächst eines grundlegenden Verständnisses von Signal- und Transportwegen unserer Immunabwehr“, erklärt Anika Grüneboom. „Und dabei spielen die Knochen eine entscheidende Rolle.“
Was also hatte es mit den Poren auf sich? Da das Röntgenmikroskop nicht weiterhalf, musste ein neues Bildgebungsverfahren gefunden werden. Am erfolgversprechendsten schien die sogenannte Lichtblattmikroskopie — ein fluoreszenzmikroskopisches Verfahren, bei dem in der Regel eine dünne Schicht der Probe beleuchtet wird. Einen ganzen Knochen könnte man auf diese Weise nicht untersuchen, es sei denn, er wäre transparent. Also entwickelten Anika Grüneboom und ihre Kollegen eine Methode, Knochen durchsichtig zu machen. „Bekannt war, dass die Zellstrukturen von Gewebeproben mittels chemischer Verbindungen transparent und somit optisch zugänglich gemacht werden konnten“, erzählt sie. „Für die harte Knochenrinde bedurfte es aber einer speziellen Probenbehandlung, die bis dahin nicht verfügbar war.“ Und die fanden die Forscher in einer Flüssigkeit, die eigentlich als Aroma für Weihnachtsgebäck verwendet wird: Zimtsäureethylester.

U-Bahn-Netz im Knochen

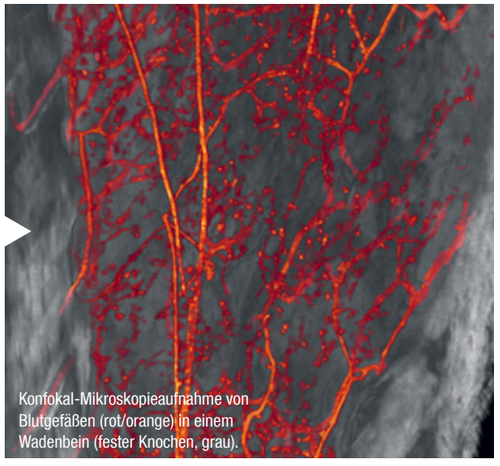
Das Ergebnis war nicht nur verblüffend, es kam einer Sensation gleich: Die Forscher stellten fest, dass der präparierte Unterschenkelknochen auf seiner gesamten Länge von hunderten Kapillaren durchzogen war, die das Knochenmark direkt mit der äußeren Knochenhaut verbanden. Spätere Untersuchungen des Blutflusses am lebenden Organismus zeigten, dass durch diese Kapillaren der weitaus größte Teil sowohl des arteriellen als auch des venösen Blutes fließt – und nicht durch die wenigen großen Gefäße, die der Wissenschaft seit längerem bekannt sind. Die Forscher tauften diese winzigen Kanäle „Transkortikalgefäße“, weil sie die Kortikalis, die kompakte Knochenrinde, durchdringen. Grüneboom: „Die Transkortikalgefäße haben die wichtige Aufgabe, den Knochen mit Sauerstoff und Nährstoffen zu versorgen. Außerdem gelangen über dieses Netzwerk die im Knochenmark gebildeten Immunzellen schnell in den Blutkreislauf – wie bei einem U-Bahn-System, mit dem viele Passagiere rasch und ohne Umwege durch Barrieren transportiert werden.“
Lichtblatt-Untersuchungen von Knochenfragmenten und Aufnahmen lebender Knochen mit einem neuartigen Magnetresonanztomographen haben inzwischen bestätigt, dass auch wir Menschen über solche Transkortikalgefäße verfügen. Diese Entdeckung könnte fundamental für das Verständnis von Immunreaktionen und Knochenwachstumsprozessen sein: So konnten die Forscher um Prof. Dr. Georg Schett an der Medizinischen Klinik 3, an der auch Anika Grüneboom seit 2017 arbeitet, bereits zeigen, dass Patienten, die an Osteoporose leiden, weniger Blutgefäße in ihrer Knochenrinde haben als gesunde Menschen. Bei Arthritis-Patienten wiederum kommt es zu einer verstärkten Ausbildung von Transkortikalgefäßen. Auch die Frage, ob die mit zunehmendem Alter schwächer werdende Immunabwehr mit der Zahl der Blutgefäße im Knochen zusammenhängt, wollen die FAU-Forscher künftig beantworten. Dafür möchte Anika Grüneboom mit einer eigenen Arbeitsgruppe herkömmliche Bildgebungsverfahren verfeinern und gemeinsam mit Immunologen und Informatikern der FAU sowie Physikern des Helmholtz-Zentrums Berlin ein neues Mikroskop entwickeln, das die Untersuchung des Blutflusses im Knochen lebender Menschen erlaubt. mm



Lichtblatt-Mikroskopieaufnahme eines Schienbeinknochens in höherer Auflösung. Der Knochen ist von vielen feinen Äderchen durchzogen.



„Transparenter“ Schienbeinknochen. Knochenmark und die Blutgefäße sind in rot zu sehen.



Konfokal-Mikroskopieaufnahme von Blutgefäßen (rot/orange) in einem Wadenbein (fester Knochen, grau).

Fotos: Anika Grüneboom

Prof. Gian Luca Gardini,Ph.D., hat mögliche Kooperationsbereiche für die Beobachterstaaten mit der Pacific Alliance untersucht.

Foto: FAU/Kaletsch Medien

Zukunftsweisende **Kooperation**

Deutschland will enger mit der Pacific Alliance zusammenarbeiten. Die FAU übernimmt hierbei im Vorfeld eine wichtige Rolle.

Wie könnte eine Kooperation zwischen der Pacific Alliance (PA), einer Freihandelszone zwischen Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru, und ihren 52 Beobachterstaaten, darunter Deutschland, aussehen? Diese Frage hat sich ein Forschungskonsortium, bestehend aus der FAU, der Copenhagen Business School und des European Institute of International Studies in Stockholm, gestellt und eine Agenda dazu entwickelt. Prof. Gian Luca Gardini, Ph. D., Lehrstuhl für International Business and Society Relations mit Schwerpunkt Lateinamerika am Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, hat daran mitgewirkt.

Welche Bereiche hat das Konsortium für eine Zusammenarbeit als aussichtsreich eingestuft und warum?
Wir haben vier mögliche Bereiche identifiziert: Digitalisierung, Unternehmertum und kleine und mittlere Unternehmen, technische Aus- und Weiterbildung sowie Gleichstellung der Geschlechter. Diese Bereiche spiegeln einerseits die Bedürfnisse und Interessen, die von den PA-Mitgliedern während der drei von uns in Berlin, Kopenhagen und Stockholm veranstalteten Seminare geäußert wurden, andererseits das Fachwissen und die Stärken der deutschen, dänischen und schwedischen Systeme und Gesellschaften wider. Diese drei Länder haben unsere Bemühungen auch offiziell unterstützt. Der Bericht liefert Übereinstimmungen zwischen dem Bedarf und dem verfügbaren Angebot. Darüber hinaus stimmen die identifizierten Bereiche für die Zusammenarbeit vollständig mit dem Ansatz der OECD überein, die unsere Arbeit ebenfalls unterstützt. Aus zwei Gründen können diese Bereiche in den Mitgliedsländern einen erheblichen Fortschritt bewirken: Sie fördern sowohl den wirtschaftlichen, als auch den sozialen Fortschritt, was den Einbezug in die und den Zusammenhalt in der Gesellschaft voranbringt; und sie vermeiden die üblichen Vorbehalte und Reibungen einer auf Handel basierenden Kooperationsagenda.

In dem Bericht wird die FAU als Vorreiter auf dem Gebiet der effizienten Nutzung von Energienetzen und -versorgung genannt. Mit welchen konkreten Aspekten kann die FAU die PA unterstützen?
Die FAU spielte bei diesem Projekt eine Schlüsselrolle. Die Effizienz der Energienetze und -versorgung ist ein Schlüsselbereich für die Entwicklung einer nachhaltigen Wirtschaft, da alle Produktions- und Dienstleistungsbereiche betroffen sind. Die Arbeit meines Kollegen Prof. Dr. Alexander Martin vom Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik an der FAU zeigt zum Beispiel, wie mathematische Algorithmen die Energieeffizienz schnell und relativ kostengünstig verbessern können. Die PA-Länder haben ein zunehmendes Interesse an diesem Bereich. Andere Bereiche der Forschung und weitere Aktivitäten der FAU sind für die PA gleichermaßen wertvoll und zeigen, wie die FAU direkt in Projekte der internationalen Zusammenarbeit mit der PA eingebunden werden kann.

Wie soll eine Zusammenarbeit mit der PA vorangetrieben werden?
Das Konsortium arbeitet jetzt an einer zweiten Runde des Projekts, ebenfalls mit Unterstützung der OECD, um mehr Beobachterländer in die Kooperationsagenda einzubeziehen. Zudem wird der Bericht auf dem Gipfel der PA im Juli in Lima vorgelegt. Im Rahmen des bevorstehenden PA Business Summit im nächsten Sommer arbeiten wir auch an einer speziellen Veranstaltung, um den Wirtschaftssektor noch stärker einzubeziehen. kp

inspire / create // decorate ///

KURZ

Fascinating
Coating
Solutions

www.kurz-group.com

attractive | functional | protective | communicative

© KURZ 2017

LEONHARD KURZ Stiftung & Co. KG · Schwabacher Str. 482 · 90763 Fürth · Phone: +49 911 71 41-0 · E-Mail: sales@kurz.de

Bis zum 19. Jahrhundert trugen Männer wie Frauen je nach Mode Rüschen, Spitze, Absätze, Seide und Brokat, Perlen, Gold und Silber. Nicht das Geschlecht bestimmte in erster Linie den Kleidungsstil, sondern der gesellschaftliche Rang.

Zirkus, Völkerschauen, Freakshows: Sie zeigten Menschen wie im Zoo in vermeintlich natürlicher Umgebung.

Das Projekt „Diveristät historisch“ beleuchtet, wie Kategorien zur Unterscheidung von Menschen entstehen und vergehen.

Mensch ist so anders

An der FAU erforscht das Interdisziplinäre Zentrum „Gender – Differenz – Diversität“ die Vielfalt von Selbst- und Fremdbildern.

Riesen und Zwerge, bärtige Damen, Meerjungfrauen, Kannibalen aus dem tiefen Afrika und blutdurstige Indianer aus dem Wilden Westen: Im 19. Jahrhundert brachte der Zirkus die Welt zu den Menschen. Die Leute kamen, um Wilde und Sonderlinge zu bestaunen, wegen des Nervenkitzels, aus Neugier – und um sich ihres Selbstbildes zu versichern, um ihre Vorstellung von normal und abnormal bestätigt zu sehen.

„Zirkus, Völkerschauen, Freakshows: Sie alle setzten auf Stereotypen. Sie zeigten Menschen wie im Zoo, wie diese in ihrer eigenen Umgebung vermeintlich sind.“ Moritz Florin vom Lehrstuhl für die Geschichte Osteuropas hat sich im Rahmen des FAU-Projekts „Diversität historisch“ damit beschäftigt, wie die Gesellschaft im Zirkus des 19. Jahrhunderts mit Rassen, Geschlechtern oder Behinderungen umgegangen ist. „Man setzte auf die Schaulust des Publikums und folgte ganz einfach der Logik des Marktes“, lautet sein Fazit.

„Unser heutiges Verständnis von Vielfalt ist nur eines von vielen“, sagt Natalie Krentz vom Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit. Die Historikerin gehört wie Florin zu einer Arbeitsgruppe, die inzwischen Teil des Interdisziplinären Zentrums „Gender – Differenz – Diversität“ (IZ GDD) ist. Sie sagt: „Andere historische Epochen entwickelten eigene Kriterien, nach denen Menschen eingeteilt wurden, um sie in Gruppen einzuschließen oder auszugrenzen. Das Spannende an unserem Projekt war zu beobachten, unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen neue Kategorien zur Unterscheidung von Menschen entstehen, groß werden und schließlich wieder verschwinden.“

Den Wandel solcher Unterscheidungskategorien zeigt der Sammelband „Diversität historisch“, der aus dem Projekt hervorgegangen ist, deutlich. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Germanistik, Romanistik, Osteuropäischer Geschichte, Soziologie betrachten darin die Vielfalt menschlicher Existenz, deren Wahrnehmung und Bewertung in Europa, dem Russischen Reich oder auch der islamischen Welt seit der Frühen Neuzeit.

Mehr Vielfaltsthemen ins Studium tragen

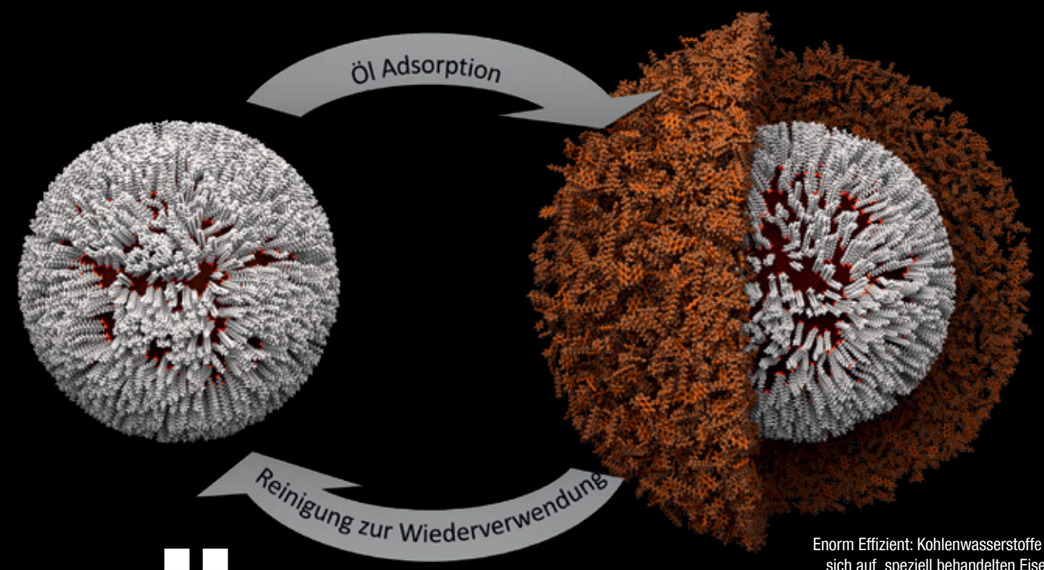
Das Buchprojekt ist allerdings nur eine von zahlreichen Aktivitäten des 2017 gegründeten Interdisziplinären Zentrums „Gender – Differenz – Diversität“ (IZ GDD) an der FAU. Eine wichtige Aufgabe sehen die bisher 45 Mitglieder darin, die Gender- und Diversitätsforschung an der Universität zusammenzuführen – und das Thema öffentlich sichtbar zu machen. Mit Erfolg: Im Jahr 2018 wurde das Zentrum mit dem Wittern-Sterzel-Preis für Gleichstellung ausgezeichnet.

Neben Tagungen und Workshops hat das Zentrum schon zwei erfolgreiche Ringvorlesungen organisiert. Im Mittelpunkt standen Fragen rund um Gender, Geschlecht und sexuelle Orientierung, die unter anderem in Vorträgen renommierter externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beleuchtet wurden. „Wichtig ist uns, dass die Vorlesungen für unsere Studierenden als Schlüsselqualifikation anerkannt werden“, erläutert die Sprecherin des Zentrums, Prof. Dr. Annette Keilhauer. „Langfristig wünschen wir uns ein interdisziplinäres Studienangebot. Außerdem würden wir gern ein Modul für das Lehramtsstudium anbieten, denn gerade Lehrerinnen und Lehrer müssen im Umgang mit ihren Schülern und Eltern in besonderem Maße in der Lage sein, über Geschlecht und andere Unterscheidungsmerkmale zu reflektieren, um Diskriminierungen zu vermeiden. Studien belegen, dass der Mangel an Studentinnen in den MINT-Fächern sich unter anderem auf diese Problematik zurückführen lässt.“

Dennoch arbeite das Zentrum nicht primär politisch, sondern wissenschaftlich. Auch dass sie als Sprecherin des Zentrums auch Frauenbeauftragte der FAU ist, sei eher eine Koinzidenz, betont Annette Keilhauer. „Unsere Aufgabe im Zentrum sehen wir darin, die Gesellschaft zu analysieren und Wissen zu schaffen.“ Dieses Wissen könne aber durchaus Basis politischer Arbeit sein, da Differenzierungen auch oft Hierarchisierungen zur Folge haben. „Zum Beispiel konnten wissenschaftliche Arbeiten zum Gender Bias belegen, dass beide Geschlechter in bestimmten Situationen Männer anders wahrnehmen und positiver bewerten als Frauen – ohne sich dessen bewusst zu sein. In einem Vortrag zum Gender Bias in der Berufungspolitik haben wir die Erfahrung gemacht, dass genau diese wissenschaftliche Fundierung der Argumente ein entscheidender Punkt ist, und viel positives Feedback erhalten.“

Auch wenn Geschlecht und Gender sowie die sexuelle Orientierung heute besonders populäre Kategorien sind, an denen viele Menschen Selbst- und Fremdbilder festmachen, setzt das Zentrum bewusst auch auf die Vielfalt seiner Schwerpunkte und will künftig stärker Kategorien wie Religion, soziale und wirtschaftliche Stellung oder auch Alter betrachten. Eine wissenschaftliche Herausforderung ist dabei die Analyse der Interaktion dieser verschiedenen Kategorien, denn das Geschlecht kann etwa einen großen Einfluss auf soziale und generationelle Differenzierungen haben. sk

Bilder: Kostüme und Sittenbilder des 16. Jahrhunderts aus West- und Osteuropa, Orient, der Neuen Welt und Afrika, Bayerische Staatsbibliothek München (CC BY-NC-SA 4.0)



Enorm Effizient: Kohlenwasserstoffe lagern sich auf speziell behandelten Eisenoxidpartikeln an und lassen sich mittels Magnet aus dem Wasser entnehmen.

Wie **Öl** attraktiv für **Magneten** wird

FAU-Forscher haben Eisenoxidpartikel mit hoher Anziehungskraft für Kohlenwasserstoffe entwickelt. Mit ihnen lassen sich künftig möglicherweise Ölfilme auf der Meeresoberfläche mittels Magneten beseitigen.

Jeder kennt die Bilder großer Ölkatastrophen. Kilometergroße Ölfilme auf Meeresoberflächen, verendete Fische, Vögel mit verklebten Federn. Mensch und Umwelt leiden auf Jahre hinaus unter den Auswirkungen. FAU-Wissenschaftler haben nun im Fachjournal Advanced Material ein System vorgestellt, das in Zukunft helfen könnte, durch Ölverschmutzungen ausgelöste ökologische Katastrophen deutlich zu verringern. Hierfür hat die interdisziplinäre Forschungsgruppe Partikel aus funktionalisiertem Eisenoxid entwickelt, die beliebige Kohlenwasserstoffe an sich ziehen. Die magnetischen Teilchen samt Hülle lassen sich dann auf relativ einfache und umweltschonende Weise aus Wasser entfernen und sind nach der Reinigung sogar erneut verwendbar.

Dies funktioniert folgendermaßen: Eisenoxidpartikel werden durch Selbstanlagerung einer Funktionalisierungsschicht darauf spezialisiert, ausschließlich Kohlenwasserstoffe auf ihrer Oberfläche anzulagern. Zu dieser chemischen Stoffgruppe zählen leichtere Verbindungen wie Alkane und Aromaten, aber auch Rohöl, Benzin und Diesel. Wie angesaugt, lagern solche Kohlenwasserstoff-Moleküle um die staubfeinen Teilchen und erreichen dabei ein Volumen, das bis zum 14fachen des Partikelkerns anwachsen kann. Da die Eisenoxidpartikel von vornherein magnetische Eigenschaften mitbringen, kann die sich bildende Eisenoxid-Öl-Masse mit einem Magneten angehoben werden. Das große Oberflächen-zu-Volumen-Verhältnis, welches Nanopartikel bieten, und das günstige Verhältnis zur Menge der adsorbierten Kohlenwasserstoffe tragen ebenso wie die mehrfache Nutzbarkeit des Ausgangsmaterials zur enormen Effizienz des Verfahrens bei.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Zudem kann Wasser vollständig von Öl und Ölprodukten befreit werden. „Konventionelle Methoden erzeugen dagegen Dispersionen, also Stoffgemische, wodurch die Kohlenwasserstoffe zwar leichter durch Bakterien abzubauen sind, bis dahin aber im Meerwasser bleiben“, erklärt Prof. Dr. Marcus Halik, Professur für Werkstoffwissenschaften (Polymerwerkstoffe). Der Werkstoffwissenschaftler führte die interdisziplinäre Forschungsgruppe, zu der noch Forscher um Prof. Dr. Andreas Hirsch, Inhaber des Lehrstuhls für Organische Chemie II, und Prof. Dr. Dirk Zahn, Professur für Theoretische Chemie, gehörten.

Ihre Arbeit umfasste neben der Herstellung und Charakterisierung der Partikel auch Experimente mit verschiedenen Kohlenwasserstoffen, Modell- und Realwässern bei unterschiedlichen Temperaturen, ergänzt durch molekulare Simulationen, die eine zusätzliche Verbesserung der Materialien ermöglichten. Derzeit arbeiten die FAU-Wissenschaftler gemeinsam mit Partnern der Industrie daran, die Herstellung der Materialien zu skalieren und das Konzept auf reale Anwendungen zur Gewässerreinigung zu übertragen. kp

Foto: FAU/Marco Sandetti

THE BRUCKLYN APARTMENTS
GENAU MEIN STYLE.

www.the-brucklyn.de

Klar: Uni kann schon stressig sein. Normal. Aber dann bitte auch wieder runterkommen. Am besten im THE BRUCKLYN. Gemütlich abhängen im Rooftop-Pool, auspowern im Gym oder auf dem Basketball-Court und ab in die Sauna – relaxen. Danach ein bisschen Pasta in der Cooking-Lounge und vielleicht Kino, maybe Billard. Oder einfach Highspeed-Surfen im Lifestyle-Apartment, das alles hat und kann. Einfach Premium.

Besuch uns und werde Teil der
THE BRUCKLYN Community.

THE BRUCKLYN
APARTMENTS
San-Carlos-Straße 4
91058 Erlangen

THE BRUCKLYN
APARTMENTS

Freier Zugang für alle

Open Access an der UB: Zugriff auf wichtige Fachzeitschriften von jedem Ort aus, ohne auf Fernleihe angewiesen zu sein. Auch das Publizieren wird dadurch einfacher.

Die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (UB) hat Verträge mit Wissenschaftsverlagen geschlossen, um Wissenschaftlern und Lesern den Zugriff auf Open Access-Publikationen zu vereinfachen.

Wer wissenschaftlich erfolgreich sein und sich einen Namen machen möchte, publiziert. Das ist eine Binsenweisheit. Wer darüber hinaus Open Access publiziert – also seine Forschungsergebnisse online frei zugänglich macht – profitiert in mehrfacher Hinsicht. Forscher erreichen eine größere Leserschaft – und sie werden häufiger zitiert. Die Leserschaft kann auf die Open-Access-Publikationen sowohl kostenfrei zugreifen, als auch Dokumente herunterladen, weiterleiten oder drucken.

Hohe Kosten schrecken ab

Doch gibt es dabei Hürden zu überspringen. Wollen Wissenschaftler ihre Arbeiten in abonnementpflichtigen Fachzeitschriften Open Access veröffentlichen, müssen sie dafür zusätzlich eine oft hohe Gebühr berappen. „Das kann von ein paar hundert bis zu mehreren Tausend Euro reichen“, weiß Markus Putnings, der Leiter des UB-Referats Open Access. „Viele Wissenschaftler müssen dies selbst finanzieren, da die Publikationsfonds in Deutschland in der Regel nur jene Open-Access-Zeitschriften unterstützen, die ihre Inhalte grundsätzlich kostenfrei ins Netz stellen.“ Die Gefahr, auf den Kosten sitzen zu bleiben, schreckt viele Wissenschaftler ab. Ihre Ergebnisse bleiben damit weiterhin nur jenen Lesern zugänglich, deren Bibliotheken die Zeitschriften abonnieren.

Deutlicher Mehrwert

Doch nun gibt es eine gute Nachricht. Um das Open-Access-Publizieren auch in Abonnementzeitschriften zu unterstützen, schließt die Universitätsbibliothek Erlangen Nürnberg seit 2019 neue Rahmenverträge – unter dem Namen „Read and Publish“. „Die Teilnehmer erhalten Zugriff auf die Fachzeitschriften der jeweiligen Verlage und dürfen in diesen ohne oder nur mit geringen Kosten Open Access publizieren“, erklärt Markus Putnings.

So hat die FAU den ersten Vertrag mit dem Verlag Cambridge University Press (CUP) geschlossen. Alle Autoren, die seit 2019 bei CUP in einer Abonnementzeitschrift publizieren, erhalten einen Hinweis auf die für sie dann kostenfreie Open-Access-Möglichkeit. Eine weitere neue Vereinbarung gibt es mit dem Verlag SAGE. Hier ist es gelungen, die hohe Open-Access-Gebühr für FAU-Angehörige von 3.000 Britische Pfund auf 200 zu reduzieren. Für die Physiker wurde zudem ein Rahmenvertrag mit IOP Publishing abgeschlossen. Auf diese Weise kann jeder Physiker zusätzlich zum Lesezugriff auf die Fachzeitschriften, neun Artikel pro Jahr kostenfrei Open Access stellen.

„Damit haben wir einen deutlichen Mehrwert erzielt“ sagt Rainer Plappert, der in der UB die Abteilung der Medienbearbeitung leitet. „Unsere Wissenschaftler und Studierenden müssen nicht mehr auf die Fernleihe zurückgreifen und haben nun eine sehr bequeme Zugangsmöglichkeit zu den Zeitschriften.“ Und dies sowohl innerhalb des Campus als auch über eine gesicherte Netzwerkverbindung von zu Hause aus oder von unterwegs. Mehr noch: „Die Sichtbarkeit von Autorinnen und Autoren der FAU wird deutlich erhöht, die Rezeption und Zitation steigt“, ergänzt Plappert. Zudem zeichneten sich laut Plappert die Fachzeitschriften der jeweiligen Verlage durch eine hohe Qualität aus – für Forscher ein wichtiges Kriterium in Zeiten von Raubverlegern.

Unterstüzung durch die FAU

Schon seit vielen Jahren ermutigt die FAU ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, etwa in ihrer Eigenschaft als Herausgeber, den Übergang renommierter wissenschaftlicher Zeitschriften in Open-Access-Geschäftsmodelle zu unterstützen. Auch fördert die FAU seit langem das Publizieren in reinen Open-Access-Zeitschriften. So spricht die Entwicklung des entsprechenden Open-Access-Publikationsfonds der FAU eine klare Sprache: Allein von 2011 bis 2019 stieg die Unterstützungssumme von 60.000 auf 265.000 Euro jährlich. Die FAU unterstützte in diesem Zeitraum das Open-Access-Publizieren in den reinen Open-Access-Zeitschriften also mit mehr als 1,4 Mio. Euro. lh

Weitere Informationen:
www.fau.info/ub-open-access

Foto: isockphoto.com/pestikov

Vordenker ins Team

Wir sind weltweit viertgrößter Automobilzulieferer in Familienbesitz. Wachstumsstark. Wirtschaftlich stabil. Langfristig orientiert. Sie sind Student oder Absolvent. Mit Macher-Qualitäten. Starken Ideen. Offenheit für Neues. Dann verstärken Sie uns in den Bereichen:

- Konstruktion
- Entwicklung
- Fertigungsplanung
- Elektronik
- Software-/ Hardwareentwicklung

Entdecken Sie jetzt unsere professionelle Arbeitswelt. Mit internationalen Einsatzmöglichkeiten. Attraktiven Karriereperspektiven. Überdurchschnittlichen Sozialleistungen.

brose.com/karriere

brosekarriere brosekarriere brosegruppe
brose_karriere brosegroup brosegruppe

brose

Grundlagenforschung an Grenzflächen

An seinen ersten Chemiebaukasten kann sich Jörg Libuda noch gut erinnern. „Schon mit 12 Jahren hatte ich mein eigenes Labor im Kinderzimmer.“ Mehr als einmal, so erzählt er lächelnd, habe er beim Experimentieren den Teppichboden angesengt. Und er wusste früh: „Forscher zu werden, das fand ich schon immer cool.“

Prof. Dr. Jörg Libuda leitet den Lehrstuhl für Katalytische Grenzflächenforschung

Foto: FAU/Erich Malter

Seit Februar 2019 leitet Prof. Dr. Jörg Libuda den neu eingerichteten Lehrstuhl für Katalytische Grenzflächenforschung am Department Chemie und Pharmazie. Neu ist der gebürtige Bochumer an der FAU nicht. Schon vor 13 Jahren zog es ihn hierher. Dass er kürzlich einem Ruf an die Freie Universität Berlin und die Berliner Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung nicht folgte, sondern an der FAU blieb, hat für ihn einen triftigen Grund: „Die Kooperationskultur ist ein ganz besonderes Merkmal dieser Universität.“ Die meisten seiner Projekte sind interdisziplinär und Chemiker, Physiker, Ingenieure und Materialwissenschaftler seien „in nahezu idealer Weise miteinander vernetzt.“

Reaktionen sichtbar machen

Jörg Libuda betreibt Grundlagenforschung zu sogenannten Grenzflächenprozessen. Was damit gemeint ist? Er greift in eine Schreibtischschublade und legt ein Stück blaue Kreide auf den Tisch. „Eine Grenzfläche im chemischen Sinn ist die äußerste Atomschicht der Kreide. Genau diese Atome interessieren uns. Die chemischen Reaktionen, die dort stattfinden, wollen wir verstehen.“ Für das menschliche Auge ist diese Atomlage als solche natürlich nicht sichtbar. Gearbeitet wird mit spektroskopischen Verfahren, die die Reaktionen an der äußersten Atomschicht sichtbar machen, zum Teil unter echten Prozessbedingungen, zum Teil im extremen Vakuum, um jede Verunreinigung auszuschließen.

Energiespeicher verbessern

Im Zentrum der Forschung steht die Katalyse, das heißt die Beschleunigung und die Steuerung chemischer Reaktionen, mit dem Ziel, Prozesse in der Umwelttechnik, der chemischen Industrie und der Energietechnik besser zu verstehen. Wobei Letzterem Libudas besonderes Forschungsinteresse gilt: „Die große Herausforderung der Energiewende liegt in der Speicherung und Transformation erneuerbarer Energien“, sagt der Forscher. So untersucht er zusammen mit weiteren Arbeitsgruppen an der FAU chemische Konzepte zur Energiespeicherung, die die Umwandlung und Speicherung von Sonnenenergie in einem einzigen Molekül vereinen. „Das Molekül nimmt das Sonnenlicht auf und wird ähnlich wie eine Feder in einem Uhrwerk aufgezogen. So wird die Energie gespeichert und bei Bedarf auch wieder freigesetzt“, erklärt Libuda. Die Ergebnisse könnten in Zukunft sogar zum Bau einer „energiespeichernden Solarzelle“ führen. „Die Solarzelle bauen wir aber nicht. Wir sind Grundlagenforscher – uns interessiert die Chemie dahinter.“

Angesiedelt ist Libudas Lehrstuhl am „Erlangen Catalysis Resource Center“ (ECRC), einem interdisziplinären Forschungszentrum der FAU, das er zusammen mit Prof. Dr. Martin Hartmann leitet. „Unser Ziel ist es, mit dem ECRC die Katalyseforschung an der FAU so aufzustellen, dass sie nach außen eine noch stärkere Sichtbarkeit entwickelt.“

FAU ein besonderer Ort

Dass Jörg Libuda und seine Mitarbeiter ständig spannende neue Projekte finden, zeigt eine aktuelle Kooperation mit dem Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg für Erneuerbare Energien, in der daran gearbeitet wird, wie man Züge in Zukunft auf nicht elektrifizierten Strecken mit chemisch gespeichertem Wasserstoff betreiben kann. „Mich als Grundlagenforscher begeistert es, hier dabei zu sein. Die FAU ist einer der wenigen Orte in Deutschland, wo eine solche Zusammenarbeit ganz selbstverständlich ist.“ in

invent®
umwelt und verfahrenstechnik

Wasser braucht Verantwortung

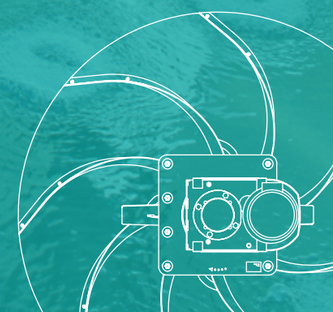
Der Fokus unserer Aktivitäten liegt auf Anwendungen in der kommunalen und industriellen Wasser- und Abwassereinigung

Vertrauen Sie auf unser langjähriges Wissen!

www.invent-uv.de

Die Produktpalette umfasst folgende Bereiche:

- **Innovative Rühr- und Mischtechnik**
- **Innovative Belüftungssysteme**
- **Hocheffiziente Fest-Flüssig-Trennung**
- **Intelligente Systemlösungen**
- **CFD, Engineering & Consulting**



„Kleine Hilfen stoßen Großes an“

Neben der Forschung muss sich auch die Lehre an Universitäten stets weiterentwickeln. Mit dem Innovationsfonds Lehre hat die FAU einen Weg und Anreiz geschaffen, dass Wissenschaftler neue Lehrkonzepte entwickeln und erproben.

Esther Paulmann betreut den Innovationsfond Lehre. Dieser kommt bei Wissenschaftlern und Studierendenen gut an.

Big Data spielt auch in der Kultur- und Sozialgeographie eine wachsende Rolle: „Ein großer Teil der vielfach als Big Data bezeichneten ‚neuen Datenflut‘ verweist in der einen oder anderen Form auf eine räumliche Situation auf der Erde, das heißt diese Daten haben eine geographische Referenz – sind also Big Geospatial Data“, erläutert Prof. Dr. Georg Glasze, Lehrstuhl für Kulturgeographie. Diese finden schon heute beispielsweise in der digitalen Kartographie, der Navigation oder dem Geomarketing Anwendung. In einem Lehrprojekt „Big Geospatial Data“, das vom Innovationsfonds Lehre gefördert wird, will er gemeinsam mit Finn Dammann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geographie, den Studierenden Wege aufzeigen, wie sie mit großen Datenmengen umgehen können und so auch neue Berufsfelder für sie eröffnen. Seit Juli 2018 haben die beiden ein Seminar konzipiert, das jetzt im Sommersemester anläuft.

Geographische Datenflut

Die Studierenden lernen dort, wie sie die Geodaten beschaffen und organisieren. Dafür wurde am Institut für Geographie der FAU eine Serverinfrastruktur aufgebaut, ein Geodatenzentrum. Aber sie bringen auch in Erfahrung, wie sie die Datensätze etwa mit Hilfe der Programmiersprache Python analysieren und visualisieren können. Dabei beschäftigen sie sich unter anderem damit, wie Daten produziert werden und inwiefern sich beispielsweise immer auch soziale Ungleichheiten in den Daten widerspiegeln. Ihr Wissen wenden die Studierenden in begleitenden Studienprojekten an, die sie selbst mitentwickeln. „Denkbar wäre zum Beispiel, im Seminar, nach dem Vorbild des österreichischen genderATlas, vergleichbare Karten für Bayern zu entwickeln“, sagt Finn Dammann. Ein solcher Atlas visualisiert geschlechterdifferenzierte Daten und macht damit beispielsweise anschaulich, wie wenige Kommunen von einer Bürgermeisterin regiert werden.

„Wir hoffen, dass wir mit dem Projekt in Erlangen Studierende der Kulturgeographie ausbilden können, die zum einen kompetent sind, sich (Geo-)Daten zu erschließen und diese für sozial- und kulturwissenschaftliche Analysen zu nutzen – gleichzeitig aber auch sensibilisiert sind für die blinden Flecken einer datengestützten Sozial- und Kulturwissenschaft“, erklärt Glasze.

Doch nicht nur Seminare werden gefördert. Neben klassischen Lehrveranstaltungen finanziert der Fonds zum Beispiel auch Exkursionen. Zum Beispiel besuchen Studierende im Rahmen des Seminars „Ethikberatung in der Demokratie zwischen Wissenschaft und Politik“ – als Abschluss der Veranstaltung – die Jahrestagung des Ethikrats in Berlin. Bei einem anderen Projekt haben Studierende eigenverantwortlich eine Tagung organisiert.

Die Auswahl der Projekte, die durch den Fonds gefördert werden, läuft zweigeteilt ab: Eine Vorauswahl treffen die Fakultäten intern. Danach trifft ein zentrales Auswahlgremium unter der Leitung von Vizepräsidentin Education Prof. Dr. Bärbel Kopp, die auch die Verantwortung für den Innovationsfonds trägt, die Entscheidung, wer gefördert wird. Dabei spielt es eine Rolle, ob das Projekt durchführbar und auch nachhaltig ist.

Ein Mehrwert für Lehre und Studierende

Diese Lehrvorhaben sollen einen Mehrwert für Lehre und Studierende bieten. Wird ein Projekt gefördert, gibt es in der Regel ein bis zwei Semester lang finanzielle Unterstützung – maximal 10.000 Euro – durch den Fonds. Selbst kleine Hilfen können Großes anstoßen: Auch 500 Euro und eine gute Beratung können ausreichen, um ein Projekt in Gang zu bringen.

Ob ein Lehrvorhaben durchführbar ist und auch die Studierenden überzeugt, messen die Dozenten mit Hilfe von Evaluierungen. Und die neuartigen Lehrkonzepte kommen gut an: „Die Rückmeldungen durch die Studierenden sind sehr positiv“, berichtet Esther Paulmann, die den Innovationsfonds betreut. „Dieser wird auch sehr gut angenommen. Die Anträge kommen aus allen Fakultäten und wir bekommen immer mehr Bewerbungen, als wir letztendlich bewilligen können.“

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung der Lehrerbildung, die durch drei Säulen gekennzeichnet ist: die Fachwissenschaft, die Fachdidaktik und die bildungswissenschaftlichen Fächer. Mit der Unterstützung durch den Fonds sollen Lehrkräfte an der FAU fächerübergreifende Lehrveranstaltungen konzipieren und so bewirken, dass diese drei Fachbereiche stärker miteinander zusammenarbeiten. Nach der einjährigen Förderung durch den Fonds sollen die Projekte dann am Lehrstuhl etabliert werden, was auch gut funktioniert. „Die Projekte werden in der Regel fortgeführt“, sagt Paulmann. Nach der Konzeptionsphase, in der viel umgestellt, neue Materialien finanziert und neue Hilfskräfte eingestellt werden müssen, ist die Durchführung für kommende Jahre leichter.

Es kann natürlich auch sein, dass ein Projekt nicht so läuft wie geplant. „Das passiert sehr selten, ist dann aber auch in Ordnung, da wir die Lehrenden mit der Förderung ja anregen möchten, neue, ungewöhnliche didaktische Ansätze zu erproben“, sagt Paulmann. lm

Fotos: stutterstock/NicoElNino, FAU/Claudia Fuchs

Abitur ◊ Bachelor ◊ Master = Team AKAD

Gerne beraten wir dich bei Studienwahl, Neuorientierung, Berufseinstieg und Karriereplanung.

Wir bieten individuelle Beratung, sowie...
- Vorträge, Workshops und Seminare
- Vermittlung in duale Studiengänge, duale Ausbildung + Arbeit (für Hochschulabsolventen)
- Finanzielle Fördermöglichkeiten
- Informationen zur Überbrückung nach der Schule, zu Kindergeld und Bafög

Das Team Akademische Berufe der Agentur für Arbeit an den Standorten Nürnberg und Fürth/Erlangen ist dein Ansprechpartner!

Infos & Termin kostenlos unter: 0800 / 4 5555 00

Teste auch unser Selbsterkundungstool

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Nürnberg
bringt weiter.

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Fürth
bringt weiter.

Als Lehrer in Deutschland

In der vergangenen Ausgabe des alexander haben wir über das MIT-Germany-Programm berichtet. Die Kooperation mit dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) trägt nun erste Früchte.

Mit der Kooperation zwischen der FAU und dem MIT im MIT-Germany-Programm sollen gemeinsame Projekte in Forschung und Lehre gefördert werden. Eines dieser Projekte sind die Global Teaching Labs, die Prof. Dr. Björn Eskofier vom Lehrstuhl für Maschinelles Lernen und Datenanalytik mitorganisiert hat und in denen MIT-Studierende Schülerinnen und Schüler für MINT-Fächer begeistern wollen. Phoebe Li und Kenny Derek vom MIT waren im Januar an der FAU zu Besuch und unterrichteten die Schülerinnen und Schüler des Ohm-Gymnasiums in Erlangen.

Weshalb haben Sie an den Global Teaching Labs teilgenommen?
Li: Das Hauptziel der Global Teaching Labs ist es, herauszufinden, ob wir gerne unterrichten. Auch aufgrund der kulturellen Erfahrung haben wir an den Labs teilgenommen. Ich war noch nie zuvor in Europa. Deutschland ist so toll und das Essen hier ist so lecker.

Hatten Sie die Möglichkeit, in Deutschland verschiedene Städte zu besuchen?
Derek: Ja, wir haben uns die Städte hier in der Nähe angeschaut – Nürnberg, Bamberg und Würzburg. Berlin haben wir auch besucht. Und die Alpen sahen wir auch, da wir mit Prof. Eskofier zum Skifahren gegangen sind.

Welche Fächer unterrichten Sie am Ohm-Gymnasium?
Derek: Wir hatten unterschiedliche Stundenpläne. Zweimal pro Woche sind wir in vier bis sechs verschiedenen Klassen gewesen. Phoebe unterrichtet Biologie und Chemie und ich Mathematik und Informatik. Wir gaben aber auch im Englischunterricht Präsentationen.
Li: In unserer ersten Woche saßen wir hinten in den Klassen und beobachteten den Unterricht. So konnten wir verstehen, wie die Schülerinnen und Schüler lernen und wie wir unterrichten müssen.

Wie gefiehl Ihnen die Rolle als Lehrer?
Derek: Ich mochte es sehr. Ich musste meinen eigenen Unterricht planen und diesen mit den tatsächlichen Lehrerinnen und Lehrern abstimmen. Das war eine großartige Erfahrung. Und ich fand es cool, dass die Schülerinnen und Schüler von einer Person im ähnlichen Alter unterrichtet wurden.
Li: Es war aufregend die Schülerinnen und Schüler zu unterrichten. Sie unterhielten sich mit uns sehr gerne und hörten auch aufmerksam zu, was wir zu sagen hatten. Ich glaube, sie genossen vor allem die Übung in Englisch. Während des Unterrichts verwendeten wir viele Bilder, die den Wortschatz zeigten. Speziell für Biologie ist es wichtig, die Übersetzungen parat zu haben, da sich viele biologische Begriffe im Deutschen und im Englischen unterscheiden.

Hatten Sie Gelegenheit, die FAU kennen zu lernen?
Li: Ja, wir haben die Gebäude in der Innenstadt, den Campus und die Cafeteria am Langemarckplatz gesehen. Ich bin total fasziniert von den ganzen Fahrradfahrern in Erlangen. Das sind wirklich viele.
Derek: Wir haben auch die „Zuse Z 23“ gesehen, das erste elektronische Computersystem an der FAU. Ich bin Informatiker und deshalb total begeistert von diesem alten Computer.

Haben Sie etwas Deutsch gelernt?
Li: Ja, ein bisschen. Wir können nun „Spätzle“ oder „Sauerkraut“ bestellen.
Derek: Am Anfang habe ich immer mit den Türen gekämpft. Aber jetzt weiß ich, was „drücken“ und „ziehen“ bedeutet. rkm

Mehr Informationen über das MIT-Germany-Programm finden Sie unter: *www.fau.info/mit-germany*

Phoebe Li und Kenny Derek, Studierende am MIT, waren begeistert von ihrer Rolle als Lehrer.

Foto: FAU/Rebecca Kleine möllhof

UB-TIPP

Digital Humanities Lab gestartet

Das Digital Humanities Lab bietet Forschenden, Lehrenden und Studierenden aller Fächer und Disziplinen ein Forum, um sich über Aspekte der digitalen Geistes- und Sozialwissenschaften auszutauschen, zu informieren oder gemeinsam Projekte zu erarbeiten.
Das offene Format als Kombination aus Helpdesk, Werkstatt und Open Space bietet Platz für freien Austausch, Beratung sowie Schulungen und Übungen. Während der Öffnungszeiten stehen Ansprechpartner bei Fragen und Problemen mit Rat und Tat zur Seite. Anhand aktueller Projekte - ob Forschungsprojekte, Dissertationen oder studentische Abschlussarbeiten - können Fragestellungen, Probleme und Lösungen zur (digitalen) Methodik, aber auch zu Werkzeugen und Datenmanagement diskutiert, erprobt und ausgetauscht werden. An den vorhandenen Rechnern kann zudem selbstständig oder in Gruppen gearbeitet und experimentiert werden. Auf Nachfrage besteht die Möglichkeit, Schulungen zu bestimmten Themenbereichen anzubieten und durchzuführen.
Das Lab ist eine Kooperation zwischen UB, IZ-digital und Philosophischer Fakultät und dem Fachbereich Theologie. Es befindet sich im Schulungsraum 0.069 der Hauptbibliothek (Eingang Obere Karlstraße, Erlangen) und ist immer dienstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. ms

Das Digital Humanities Lab bietet die Möglichkeit zum Austausch und gemeinsamen Projekten.

Foto: isockphoto.com/pestikov

TSO DATA
Business-Systemhaus

Du möchtest dich im IT Umfeld verwirklichen und deine Ideen mit einbringen?

TSO-DATA bietet dir die Möglichkeit!

karriere.tso.de

IT IM HERZEN

TSO-DATA Nürnberg GmbH
Barbara Biedermann
karriere@tso.de | tso.de

Die FAUltiere (v.l.) Simon Michalke, Lucia Härer, Paul Fadler, Janna Vischer, Aakash Bhat und Andreas Gramann mit ihrem neuesten Teammitglied Maskottchen Bubbles.

FAUltiere für die Physik

Physik-Studierende der FAU haben 2018 das German Physicists' Tournament gewonnen. Jetzt vertreten sie Deutschland auf einem internationalen Physikturnier. Hier kommen die FAUltiere.

Ist es möglich, anhand des Plop-Geräusches, das Popcorn macht, die Sprunghöhe des Korns zu bestimmen? Wieso verändern manche Gegenstände ihre Farbe, wenn sie nass werden? Dem ein oder anderen sind diese recht alltäglichen Phänomene bestimmt bereits begegnet. Doch wer könnte ihnen mit physikalischen Berechnungen auf den Grund gehen? – Ganz klar, die FAUltiere. Und damit sind nicht die Tiere gemeint, sondern sechs Physik-Studierende der FAU.

Radiogemüse und Ahornflügel

Im April 2019 ist es wieder soweit: Die Studierenden werden Deutschland in Lausanne beim „International Physicists' Tournament" vertreten. Vier Teammitglieder – Paul Fadler, Lucia Härer, Simon Michalke und Janna Vischer – waren bereits 2018 in Moskau dabei. Aakash Bhat und Andreas Gramann kamen danach zum Team. Dann haben sie sich auch auf den Namen FAUltiere geeinigt.

Zuvor hatten sie sich beim deutschen Wettbewerb in Frankfurt für die Teilnahme qualifiziert. Doch viel von Frankfurt haben sie nicht gesehen: „Am Anfang wollten wir nur dabei sein. Bis uns dann der Ehrgeiz gepackt hat und wir doch mal einen ganzen Nachmittag und Abend lang unsere Lösungen weiter durchgerechnet haben", erklärt Teamkapitänin Janna Vischer.

In diesem Jahr müssen sich die Teilnehmer damit beschäftigen, aus welcher Frucht oder aus welchem Gemüse sie das bestklingende Radio erstellen können oder wann Ahornflügel besonders schnell fliegen. Insgesamt stehen 17 solcher Probleme zur Auswahl, wobei jedes Team vier Joker hat. „So richtig fertig mit den Lösungen sind wir aber nie. Teilweise arbeiten wir bis zur letzten Minute daran und sind immer noch nicht komplett zufrieden. Ganz nach dem Motto ‚Work in Progress'", erzählen die FAUltiere.

Innerhalb der Wettbewerbswoche gibt es mehrere Physics Fights, bei denen drei Teams gegeneinander antreten. Pro Runde gibt es jeweils einen sogenannten Reporter, der eine Lösung präsentiert, einen Opponent, der die Lösung anfechten und kritisieren muss, und einen Reviewer, der beide bewertet. Eine Jury vergibt dann die Punkte. „Die Vorbereitung und die Präsentation sind nur die halbe Miete. Es ist vor allem schwierig, die anderen Teams anzufechten und sich deren Kritik auszusetzen", erklärt Paul Fadler. Neben der Vorbereitung ist auch eine ausgeklügelte Strategie von Vorteil. Jedes Problem darf nur einmal vorgestellt werden, nach jeder Runde gibt es also immer weniger Optionen. Da kann es schon einmal sein, dass die Teams nicht das Problem behandeln können, das sie eigentlich am besten vorbereitet haben. Die FAUltiere haben deswegen beim letzten Wettbewerb einige Zeit für das Entwerfen einer Strategie aufgewendet. Und letztlich brauchen die Teilnehmer eine ordentliche Portion Glück und ein gut funktionierendes Team: „Bei der Aufgabe im Finale hat dann jeder einen Teil übernommen und vorbereitet. Manche von uns sind besser in der Theorie, manche besser im Experimentieren. Da haben wir uns gut ergänzt", erzählt Janna Vischer.

Unterstützung vom Professor

Wirklich schiefgegangen ist noch nichts, nur Lucia Härer musste sich bei zwei Wettbewerben einer besonderen Herausforderung stellen: „Im Vorjahr musste ich wirklich oft auf die Bühne, denn meine beiden Probleme wurden ausgewählt. Dann dachte ich mir: Naja, das wird dieses Mal sicher nicht nochmal passieren. Doch ich hatte mich zu früh gefreut: Wieder wurde mein Problem als erstes ausgewählt, dann musste ich das nächste auch noch anfechten und im Finale auf die Bühne. Das war ganz schön anstrengend", erzählt sie.

Lucia Härer bei der Vorbereitung eines Experiments.

Experimente sind ebenso wichtig wie die Theorie. Simon Michalke und Maskottchen Bubbles.

In anderen Ländern wie etwa in Frankreich und in der Ukraine sind die Physikwettbewerbe bekannter. Um auch als deutsches Team teilnehmen zu können, wandten sich die FAUltiere an Prof. Dr. Schmiedeberg, Professor für theoretische Physik an der FAU, der sie seitdem dabei unterstützt. Sie bekommen beispielsweise ein Budget und einen Raum, in dem sie Experimente durchführen können. Außerdem bietet er ein Seminar an, das sich mit den Aufgaben auseinandersetzt.

Die Vorbereitung für den Wettbewerb läuft zweigeteilt – theoretisch und experimentell. Dafür teilt das Team die Probleme untereinander auf. Jeder erhält so ein bis zwei Aufgabenstellungen, die er mit Hilfe von Rechnungen und Versuchen lösen soll. Wöchentlich kommt dabei das Team zusammen, um Lösungswege zu besprechen und um gemeinsam zu brainstormen. „Je mehr Köpfe über ein Problem nachdenken, desto ausgefeilter wird die Lösung", sagt Janna Vischer. lm

Fotos: FAU/ Luisa Macharowsky

BISSANTZ

Chancen für helle Köpfe

Informatik · Wirtschaftsinformatik

Starte Deine Karriere als Absolvent*

- Du hast Dein Studium (Bachelor, Master, Diplom) der Fachrichtung Informatik oder Wirtschaftsinformatik gerade abgeschlossen.
- Du hast erste praktische Erfahrungen in der Implementierung (Consulting) oder Programmierung (Entwicklung) von Software.
- Du hast Freude an Teamarbeit, möchtest viel lernen und hast Liebe zum Detail.

Sammle praktische Erfahrungen als Werkstudent* oder Praktikant*

- Du bist Student* mit einer wirtschaftswissenschaftlichen oder technischen Fachrichtung.
- Du hast Leidenschaft, Kreativität und Sorgfalt.

Folge uns auf:

*Geschlecht egal

Bissantz & Company ist ein eigentümergeführtes, deutsches Softwareunternehmen, das auf Lösungen für anspruchsvolle Aufgaben der Datenanalyse im betriebswirtschaftlichen Umfeld spezialisiert ist.

Zu unseren Kunden zählen namhafte Unternehmen wie ADAC, Bayer, Bosch, Coppenrath & Wiese, Daimler, DATEV, Leica Camera, Porsche und Volkswagen.

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!
Weitere Infos unter www.bissantz.de/jobs

Bissantz & Company GmbH
Nordring 98, 90409 Nürnberg
www.bissantz.de
Tel. 0911 935536-0

Standorte auch in: Hamburg, München, Darmstadt

Grünes **Wachstum**

Studentisches Start-up startet mit nachhaltigen Kalendern durch

Die Nachfrage ist groß nach dem wachsenden Kalender.

Die Gründer: Orlando Zaddach, Manuela Baron und Tobias Aufenager (v.l.).

Foto: colourbox

Wer an die Welt der Start-ups denkt, denkt meist an Tech- und Web-Unternehmen. Damit hat das Geschäftsmodell der drei FAU-Studenten Manuela Baron, Tobias Aufenanger und Orlando Zaddach wenig zu tun. Doch die Idee dahinter ist innovativ, denn sie interpretiert den überstrapazierten Begriff „nachhaltiges Wachstum“ neu: Das junge Unternehmen bietet Kalender, die anders sind als andere, denn in die Kalenderblätter sind Samen und Saaten eingearbeitet. Nach Ablauf des Monats lassen sich diese einpflanzen und daraus Gemüse- und Blühpflanzen ziehen. „So wird ein typischer Wegwerf-Artikel wie ein Kalender zu einem nachhaltigen Produkt“, erklärt Orlando Zaddach, der für die Pressearbeit des Start-ups verantwortlich ist.

Müll vermeiden und Spaß dabei

Die Idee für den „wachsenden Kalender“ entwickelte das Trio ursprünglich für einen Business-Wettbewerb an der FAU im Wintersemester 2017/18. Dabei hatte keiner von ihnen vorher viel mit Gartenbau zu tun: Manuela Baron studierte zu dieser Zeit Elektrotechnik, Orlando Zaddach promovierte ebenso wie Tobias Aufenanger in VWL.

„Wir wollten ein Produkt, das nicht nur schön ist, sondern auch einen kleinen Beitrag dazu leistet, eines der großen Probleme unserer Zeit zu lösen, wie zum Beispiel, dass immer mehr Müll anfällt“, sagt Orlando Zaddach. Deshalb wurden die anderen Ideen, die die drei anfangs hatten, schnell verworfen. Stattdessen investierten sie sämtliches Hirnschmalz in den Prototyp für den wachsenden Kalender.

„Wir haben erst einmal sehr viel ausprobiert, welches Saatgut sich besonders gut für unseren Kalender eignet, damit auch unerfahrene Hobbygärtner Freude an den Pflanzen haben“, erläutert Orlando Zaddach und fügt hinzu: „Falls es mit einer Sorte einmal gar nicht klappt, sollte man sich nicht entmutigen lassen, schließlich gibt es jeden Monat eine neue Chance!“

Mit Crowdfunding zum nötigen Kapital

Mit einer Idee allein ist es jedoch nicht getan, um ein Unternehmen zu gründen Es galt, Produktions- und Lieferketten aufzubauen, die in das Gesamtkonzept passen: Für den Kalender wird ausschließlich bio-zertifiziertes Saatgut verwendet. Auch lange Transportwege fallen nicht an, denn Druck und Bindung erfolgen regional in Nürnberg und Pfarrkirchen.

Um an das notwendige Kapital für all das zu kommen, startete das Gründer-Trio eine Crowdfunding-Kampagne auf der Plattform Startnext. „Das Crowdfunding hat unsere Erwartungen übertroffen“, staunt Orlando Zaddach noch heute. „Unser Fundingziel lag bei 12.000 Euro. Am Ende haben wir über 25.000 Euro zusammenbekommen. Das zeigte uns auch, dass es eine Nachfrage nach unserem Produkt gibt, weil die Kunden sich zunehmend nachhaltige Angebote wünschen. Dass so viele Leute bereit waren, uns zu finanzieren, hat uns sehr optimistisch gestimmt.“

Lohnende Mühe

Doch ganz auf den Zufall wollte sich das Trio nicht verlassen, um das Produkt bekannt zu machen. Deshalb gingen die Gründer deutschlandweit mit ihren Kalendern auf Weihnachtsmarkt-Tournee. Eine große Herausforderung gleich zu Beginn, denn mit der Organisation der gesamten Logistik, der Standplätze und der Helfer vor Ort wartete jede Menge Arbeit auf die drei.

Doch hat es sich gelohnt: Mittlerweile haben sie eine GmbH mit Sitz in Nürnberg gegründet und vertreiben Ihre Kalender über einen eigenen Online-Shop. Damit mischen sie dann doch aktiv in der Riege internetaffiner Start-up-Gründer mit. dk

Weitere Infos gibt es unter:
www.der-wachsende-kalender.de

Fotos: Lucas Hafner

WARUM...

... **donnert es** bei Gewitter?

Für das Grollen und Rumpeln bei Gewitter verantwortlich: Der Blitz.

Donner ist gut und eindrucksvoll, aber die Arbeit leistet der Blitz. Mark Twains Aphorismus beschreibt nicht nur eine Lebensweisheit, sondern auch das zugrundeliegende Ursache-Wirkung-Prinzip des Donners. Donner, ist der Ton, der durch die schnelle Erwärmung der Luft durch einen Blitzeinschlag erzeugt wird. Bei einem Blitzschlag erreicht der schmale Luftkanal, durch den er strömt, fast augenblicklich Temperaturen von bis zu 30.000Grad Celsius. Diese intensive Erwärmung führt zu einer schnellen Ausdehnung der Luft nach außen. Der Impuls erzeugt eine kräuselnde Schockwelle, die im Prinzip der durch eine Explosion gebildeten Stoßwelle gleicht, und die wir dann als Donnerschlag wahrnehmen. Die Intensität und die Art des Tons hängen von den atmosphärischen Bedingungen ab und davon, wie nahe der Zuhörer dem Blitz ist – je näher der Blitz, desto lauter der Donner. Unter idealen Bedingungen ist ein Donner über 16 km kaum zu hören. Das charakteristische Rumpeln ist darauf zurückzuführen, dass Schallwellen an verschiedenen Stellen entlang des Blitzkanals abgestrahlt werden, welche den Beobachter zu verschiedenen Zeiten erreichen.

Erklärt von: Dr. Tobias Sauter, Institut für Geographie

ASAP

TOP NATIONALER ARBEITGEBER 2019
FOCUS
DEUTSCHLANDS BESTE ARBEITGEBER IM VERGLEICH
IN KOOPERATION MIT kununu | statista
FOCUS-BUSINESS 01 | 2019

Als Partner der Automobilindustrie bietet die ASAP Gruppe umfassende Entwicklungsleistungen mit Fokus auf die Mobilitätskonzepte von morgen: E-Mobilität, Autonomes Fahren und Connectivity.

Als Wegbereiter für die Megatrends legen wir daher einen besonderen Schwerpunkt auf die Technologiefelder der Elektronikentwicklung wie der Systemintegration, der Software Entwicklung, der virtuellen Absicherung, der Erprobung und der Entwicklung von Prüfsystemen.

Mehr zum gesamten ASAP Leistungsspektrum erfahren Sie auf www.asap.de

„Freude am Lesen, Diskutieren und Recherchieren“

Nathalie Kaufmann studiert English Studies im Master und nebenbei auch noch Buchwuissenschaften und Italo-Romanistik.

Mehr als nur irgendetwas mit Englisch. Der Studiengang English Studies ist nicht nur reine Sprachwissenschaft, sondern hat auch viele literatur- und kulturwissenschaftliche Aspekte.

An der FAU gibt es zahlreiche englischsprachige Masterstudiengänge, die auch bei den deutschsprachigen Studierenden sehr beliebt sind. Nathalie Kaufmann studiert im fünften Semester den Master English Studies. Sie und Studiengangskoordinatorin Dr. Sandra Dinter berichten, worum es in ihrem Studium geht und welche Voraussetzungen für das Fach notwendig sind.

Frau Kaufmann, Sie sind im fünften Mastersemester. Wie lang ist denn die Regelstudienzeit für das Fach?
Kaufmann: Üblicherweise sind das vier Semester. Jedoch ist es an der FAU möglich, in Teilzeit zu studieren. Für den Bachelor sind sechs Semester vorgesehen und für den Master in Teilzeit acht Semester. Ich studiere nebenbei noch Buchwissenschaft und Italo-Romanistik im Bachelor. Dass es diese Kombination hier gibt, war einer der Hauptgründe, weshalb ich mich für die FAU entschieden habe.

Worum geht es in dem Studiengang English Studies?
Dinter: Das Studium hat eine literatur- und kulturwissenschaftliche sowie linguistische Ausrichtung. Abhängig davon, was den Studierenden besser liegt, können sie ihren Schwerpunkt in der Linguistik oder in der Kultur- und Literaturwissenschaft setzen. Wir haben aber auch eine dritte Option ohne Schwerpunkt, in der Studierende Module aus diesen beiden Bereichen kombinieren können. In der Linguistik liegt der Fokus vor allem auf Themen wie Valenztheorie und Konstruktionsgrammatik, Spracherwerb, Kollokationsforschung sowie Sprachgeschichte. Dabei werden moderne sprachwissenschaftliche Methoden, wie zum Beispiel die Analyse von Korpusdaten, angewendet. In der Literatur- und Kulturwissenschaft untersuchen wir literarische und kulturelle Texte von der Renaissance bis zur Gegenwart, die wir sowohl aus theoretischer als auch historischer Perspektive betrachten und in unseren Seminaren diskutieren.
Kaufmann: Viele denken, dass wir immer nur mit Texten in Form von literarischen Werken arbeiten. Wir beschäftigen uns aber auch mit Werbung, Filmen oder anderen Objekten. Anhand dieser verschiedenen Materialien können so beispielsweise historische Frauenbilder kritisch betrachtet werden.

Was müssen Studierende für dieses Studium mitbringen?
Dinter: Die formellen Zugangskriterien für einen Master in English Studies liegen derzeit – Stand Wintersemester 2018/19 – bei einer Bachelorabschlussnote von 2,5 oder besser. Es können sich jedoch auch Studierende mit einer Abschlussnote bis 3,3 bewerben. Sofern sie sich für das Studium fachlich eignen, werden sie für ein Interview vor Ort oder per Telefon eingeladen. Auch wird vorausgesetzt, dass man seinen Bachelor mindestens in einem vergleichbaren Fach absolviert hat. Da der gesamte Master auf Englisch stattfindet, sind sehr gute Englischkenntnisse ebenso notwendig. Darüber hinaus sollten die Studierenden natürlich Lust und Freude am Lesen, Diskutieren und Recherchieren mitbringen.

Fotos: FAU/Rebecca Kleine Möllhoff (Nathalie Kaufmann), Mathias Musch (Sandra Dinter)

Wie viele Studierende sind in den Kursen?
Kaufmann: Das ist ganz unterschiedlich. In den Einführungskursen, waren wir eine sehr kleine Gruppe. Wir waren fünf Studierende mit dem Schwerpunkt Literatur- und Kulturwissenschaft. Später hatten wir aber auch gemeinsam mit Lehramt- oder Bachelorstudierenden Hauptseminare.

Studiengangskoordinatorin Dr. Sandra Dinter

Dinter: Im Wintersemester 2018/19 waren 20 bis 25 Studierende als Erstsemester eingeschrieben, darunter Studierende aus Schottland, Bangladesch, Russland oder Brasilien. Das Betreuungsverhältnis ist sehr intensiv und es besteht ein sehr persönlicher Kontakt zwischen Studierenden und Dozenten. Ich zum Beispiel kenne alle Studierenden persönlich. Es findet auch jedes Semester ein Stammtischtreffen statt, wo sich die Studierenden untereinander sowie mit den Dozenten austauschen.

Wissen Sie schon, was Sie nach dem Studium machen möchten?
Kaufmann: Ich möchte ziemlich sicher im Verlagswesen arbeiten. Deshalb studiere ich nebenher auch noch Buchwissenschaft. Ich würde aber auch gerne noch einmal ein Praktikum in einer Kulturinstitution machen und da ein bisschen reinschnuppern.
Dinter: Mit English Studies stehen den Studierenden viele Möglichkeiten offen. Sie können zum Beispiel im Bereich Kulturmanagement oder im Radio und Fernsehen arbeiten. Auch der pädagogische Bereich in der Erwachsenenbildung oder in der Hochschulbildung als Dozent ist möglich. Und eine akademische Karriere an der Universität steht ihnen selbstverständlich immer offen. rkm

Weitere Informationen unter:
www.fau.info/english-studies

BMW WORMSER.
IHR NEUER PARTNER IN ERLANGEN.

Autohaus Wormser
Mobilität genießen

Seit über 50 Jahren ist der familiengeführte Betrieb Wormser Partner der BMW AG. Zusätzlich zu Herzogenaurach, Höchstadt, Forchheim und Coburg darf die Wormser Gruppe seit dem 01.10.2018 auch das Gebiet Erlangen betreuen. Am 05.11.18 eröffnete das Autohaus Wormser Herzogenaurach eine Zweigstelle in Erlangen. Hier können sich BMW und MINI Interessierte beraten lassen. Zudem wird ein Hol- und Bringservice für Werkstattkunden angeboten.
„Wir möchten unseren Kunden und Interessenten die Möglichkeit bieten, ihren neuen Ansprechpartner ganz in der Nähe zu haben. So haben wir eine Zwischenlösung gefunden, bis der Neubau in Tennenlohe fertiggestellt ist“ sagt Geschäftsführer Bernd Nicol.
Die Bauarbeiten sind bereits im Gange und sollen im Frühjahr 2020 abgeschlossen sein. Die Projektleitung des Neubaus übernimmt Architekt Herr Michael Schramm von archiNetwork. Weitere Unterstützung bietet ProjektWerk GmbH unter der Leitung von Herrn Dirk Rademacher.
In Herzogenaurach bleibt Wormser aber auch nach dem Umzug bestehen und wird eine zufriedenstellende Lösung für die Herzogenauracher Privat-und Geschäftskunden finden.

Autohaus Wormser GmbH
Am Anger 38
91052 Erlangen
Tel. 09131 / 40 399-0
info@bmw-wormser.de
www.bmw-wormser.de
www.facebook.com/bmwwormser

Visualisierungen Neubau
BMW und MINI Wormser Tennenlohe

Zweigstelle BMW Wormser in Erlangen

100 JAHRE WiSo

In 100 Jahren kann viel passieren. Ein Überblick über die bewegte Geschichte der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg.

Bis 2004

In den 80er Jahren richtet sich die Forschung und Lehre an der WiSo verstärkt international und interdisziplinär aus. 1991 wird der interdisziplinäre Diplom-Studiengang Wirtschaftsinformatik, 1993 das Erasmus-Programm, das den Austausch zwischen Studierenden der WiSo und europäischen Universitäten fördert, eingeführt. 1997 bietet die WiSo erstmalig den Studiengang Internationale BWL an. 2001 begonnene Neubaumaßnahmen finden 2004 ihren Abschluss.

Heute

Derzeit umfasst die WiSo mehr als 6.000 Studierende in mehr als 20 Studiengängen und 4 Weiterbildungsstudiengängen. Insgesamt 45 Professorinnen und Professoren sowie deren wissenschaftliche und nichtwisschenschaftliche Mitarbeiter betreuen diese.

1918

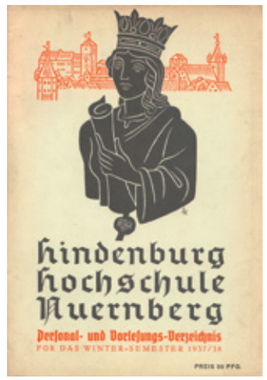
27. Mai 1918: Die „Freie Hochschule für Handel, Industrie und allgemeine Volksbildung“ wird in Form einer Stiftung gegründet. Zum Wintersemester 1919/1920 nimmt sie als „Handelshochschule“ im Gebäude der ehemaligen Volksschule in der Findelgasse 7 den Lehrbetrieb auf. Unter den 180 Studierenden ist auch Ludwig Erhard, späterer Wirtschaftsminister und zweiter Bundeskanzler der BRD.

Bis 1945

1939 wird die „Hindenburg-Hochschule“ erneut umbenannt: in „Hindenburg-Hochschule Stadt der Reichsparteitage Nürnberg. Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. Auf Initiative des 1923 an der Handelshochschule zum Ordinarius berufenen Wilhelm Vershofen gründet sich hier 1934 die Gesellschaft für Konsumforschung. 1940 stellt Vershofen das Nutzenschema der Nürnberger Schule vor, ein Ansatz, um Bedeutung von Konsumgütern für den Konsumenten zu beschreiben. Vershofen gilt als einer der Väter der modernen Marktforschung in Deutschland. Das Gebäude in der Findelgasse wird während des 2. Weltkriegs schwer beschädigt.

Bis 1961

1946 erhält die Handelshochschule ihren früheren Namen „Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ zurück und nimmt den Vorlesungsbetrieb wieder auf. Nach der Rückkehr in die Findelgasse 1952, wird das Gebäude drei Jahre erweitert. 1961 fusioniert die Handelshochschule mit der FAU und wird die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät (WiSo).



Bis 1933

1925 erhält die Handelshochschule eine Rektorats- und Senatsverfassung, was sie mit anderen deutschen Hochschulen gleichstellt, und der Name wird durch die Bezeichnung „Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ ergänzt. 1930 erhält sie das Promotions- und 1931 das Habilitationsrecht. 1933 wird die Handelshochschule Nürnberg in „Hindenburg-Hochschule“ umbenannt.

Bis 1977

Die Studierendenzahlen steigen rapide an und so ist die WiSo 1970 die größte der damals sieben Fakultäten der FAU. 1972 beginnen Bauarbeiten für ein neues Universitätsgebäude auf dem Grundstück der ehemaligen Tucherbrauerei an der Langen Gasse, der erste Bauabschnitt wird 1977 fertiggestellt.

Fotos: StadtAN A 76 Nr. RF-61-F1-22 (1918), StadtAN A 41/II Nr. 783-F4-24 (Bis 1945), StadtAN A 39/III Nr. Fi-F-1612 (Bis 1961), FAU (Bis 1933), FAU/David Hartfiel (Bis 1977, Bis 2004), Nürnberg Luftbild/Hajo Dietz (Heute)

Bis heute

Die WiSo bekommt 2007 einen neuen Namen: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der FAU. 2013 erhält der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften als erste Einrichtung in Deutschland eine ganz besondere Auszeichnung: die Teilsystemakkreditierung. Dies bedeutet, dass die Qualitätssicherung für Studium und Lehre geeignet ist, das Erreichen der Qualifikationsziele und die Qualitätsstandards ihrer Studiengänge zu gewährleisten. Ende 2018, pünktlich zum Jubiläum, wird die WiSo wieder in Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften umbenannt.

Prof. Dr. Veronika Grimm ist Sprecherin des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Dekanin der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Drei Fragen an
Prof. Dr. Veronika Grimm

Frau Prof. Grimm, was verbinden Sie persönlich mit der WiSo?
Seit 100 Jahren steht die WiSo für innovative Forschung und Lehre in einem tiefgreifenden, gelebten Austausch mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Ich selbst kam vor 11 Jahren an die WiSo und in die Region und habe ein so enges Zusammenspiel der Akteure vorher an keinem anderen Ort erlebt. Ich bin sehr gespannt auf die kommenden Jahre und die Weiterentwicklung der WiSo, die wir gestalten können.

Wie hat die WiSo Wissenschaft und Innovation mit Unternehmen und Politik zusammengebracht?
Die Dynamik der WiSo speist sich aus der Balance zwischen ihrer Rolle als Vordenker und Vorreiter innovativer wissenschaftlicher Ansätze und der Rolle als Impulsgeber und Innovationspartner für die nationale und regionale Wirtschaft und die Politik. Frühe Beispiele sind die Begründung der Marktforschung in Deutschland durch Vershofen und Erhard oder die Mitbegründung der deutschen Wirtschaftsinformatik durch Mertens – aus den Impulsen sind große Unternehmen wie die GfK oder die DATEV entstanden. In jüngerer Zeit war die WiSo an der Gründung des interdisziplinären Forschungs-Hubs Energie Campus Nürnberg oder dem digitalen Gründerzentrum ZOLLHOF beteiligt. Auch mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung verbindet uns eine langjährige erfolgreiche Kooperation. Hier gibt es zum Beispiel ein gemeinsames Graduiertenprogramm.

Wo sehen Sie die WiSo in Zukunft?
Die traditionellen Stärken der WiSo passen zum Zeitgeist. Wir wollen auf sie bauen: Ein universitärer Ort, der in eine aktive Stadtgesellschaft eingebettet ist, ständig Impulse aufnimmt und einbringt, flexibel im Spannungsfeld von technischen Neuerungen und gesellschaftlichen Entwicklungen agiert, neue Lehr- und Lernmethoden pilotiert und umsetzt. Dies erfordert innovatives Denken und ständige Weiterentwicklung der Inhalte, aber mittelfristig auch eine neue Infrastruktur. bo

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr der WiSo

Die WiSo feiert ihren Geburtstag mit vielen spannenden Veranstaltungen: Darunter der Kongress #NUEdialog: 1. Nürnberger Dialog Wirtschaft und Wissenschaft am 23.5. 2019. Themenschwerpunkt ist der ganzheitliche Blick auf Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Weitere Informationen unter: www.nuedialog.de. Oder das Campus Festival der WiSo, der Tag der offenen Tür zum 100. Geburtstag, am 29. Juni 2019 ab 11.00 Uhr. Gesellschaftlich relevante Themen werden durch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Führungen, Vorträgen, Mitmachaktionen und Infoständen den Bürgerinnen und Bürgern Nürnbergs präsentiert. Auch zur Langen Nacht der Wissenschaften am 19. Oktober 2019 öffnet die WiSo ihre Tore in der Findelgasse und bietet Wissenschaft zum Anfassen. Im Jubiläumsjahr gibt die WiSo mit #NUElectures den Auftakt für eine wissenschaftliche Vorlesungsreihe im Zentrum Nürnbergs. Informationen und Programm unter www.nuelectures.de. Als Abschluss des Jubiläumsjahres findet der Dies academicus, die Feier zum Gründungsjubiläum der FAU, am 4. November 2019 erstmalig Mal in Nürnberg statt.

Weiter Informationen zu den Veranstaltungen unter *www.wiso100.fau.de*

Foto: FAU/Giulia Iannicelli

MOMENTLA

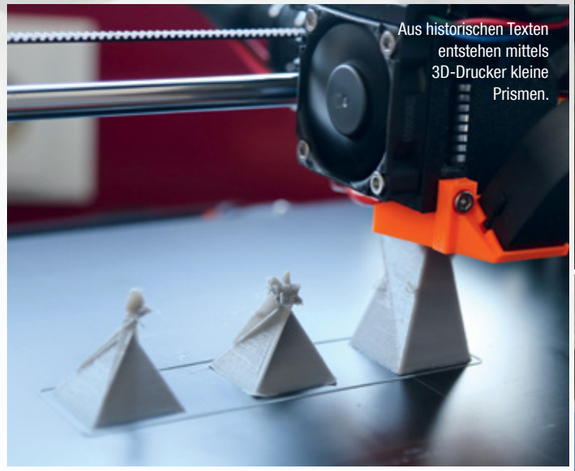
Spültrieb!

Aufwasch oder Abwasch? Beides ist möglich und nötig bei einem Haft´n G´scherr.

A Haft'n G'scherr (ein Haufen Geschirr) stand in der Wörterbuchredaktion herum. Als sich unsere männliche studentische Hilfskraft der Spülwoar (Spülware) erbarmen wollte, stieß er allerdings auf heftigen Widerspruch. Nicht etwa weil er spülen wollte, sondern weil er sagte, er wolle den Aufwasch übernehmen. Wie, den Aufwasch? Das heißt doch Abwasch! Nicht ganz richtig: Der Duden kennt beides, wenn es um schmutziges Geschirr geht, den Ab- und den Aufwasch. In Franken jedoch zeigen die Antworten auf die Frage nach der „Gesamtheit des Küchengeschirrs, das gespült werden muss", eine klare räumliche Verteilung. In Oberfranken stöhnt man über den Aafwasch (Aufwasch), den Aufwaschgroom (Aufwaschkram), das Aufspülich (Aufspülig), das Afgschpölle (Aufgespüle) oder das Aufspülgscherr (Aufspülgeschirr), wohingegen man in Unter- und Mittelfranken das Gschbelli (Gespülig) lieber abspült oder abwäscht. In unserem Fall führte der ganze Spülmat (Spülmarkt), der ausgebreitet vor uns lag, zur intensiven Auseinandersetzung mit den Bezeichnungen für dieses außersprachliche Konzept. Ach ja, und gespült wurde nebenbei auch noch, auf und ab! ak

Foto: colourbox

Antonio Rastelli arbeitet an seiner Gipsfigur, die den Namen „Starre-Trecchi“ trägt.



Aus historischen Texten entstehen mittels 3D-Drucker kleine Prismen.

Karina Kueffner bereitet eine ihrer Arbeiten in der Findelgasse vor.

Lorenzo di Medici. Was hat der florentinische Bankier und Politiker des 15. Jhs. mit dem Jubiläum der WiSo zu tun?

Der Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik I der FAU und die Fakultät Design der TH Nürnberg lassen zusammen kleine Kunstwerke entstehen.

Aus solchen Fliesen entsteht der „Schrein des ehrbaren Kaufmanns“ des Künstlerduo Braun & Braunschweig.

Fotos: Steve Braun (o.l.), Antonio Rastelli (o.r.), FAU/Wirtschaftsinformatik I (m.l.), FAU/Wirtschaftsinformatik I (m.r.), Ludwig Hanisch (u.l.), Steve Braun (u.r.)

100 JAHRE Am **Anfang**…

Im Jubiläumsjahr gibt es auch eine Ausstellung zur Geschichte der WiSo. In ihr stellen auch regionale Kunstschaffende ihre Werke aus. Ein Blick über ihre Schultern zeigt, wie ihre Werke entstanden.

Ein großes X auf der Fassade des WiSo-Gebäudes in der Findelgasse, innen ein Lorenzo di Medici aus Gips. Was hat das mit dem 100. Geburtstag der WiSo zu tun? Das möchte Kurator Dr. Marian Wild die Besucher der Ausstellung „Aller Anfang ist schön“ selbst herausfinden lassen. Die Werke stehen jedenfalls alle auf eine bestimmte Weise mit der Geschichte der WiSo in Verbindung. „Das ist nicht sofort ersichtlich. Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, alles direkt in der Ausstellung zu erklären, da wir es für die Leute spannend machen wollen“, sagt er. „Die WiSo wurde als Handelshochschule Nürnberg gegründet und hat sich über die Jahre immer wieder neu erfunden. In der Ausstellung möchten wir vor allem die Persönlichkeit dieser 100 Jahre alten Institution hervorheben.“

Auftragsarbeiten regionaler Künstlerinnen und Künstler, namentlich Karina Kueffner, Braun & Braunschweig sowie Antonio Rastelli werden bis zum 25. Oktober in der Ausstellung in der Findelgasse zu sehen sein. Aber auch in der Langen Gasse in Nürnberg gibt es seit dem 18. März eine Attraktion des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik I in Kooperation mit der Fakultät Design der TH Nürnberg: einen 3D-Drucker, der aus historischen Texten der WiSo kleine Gegenstände kreiert. „Die historischen Texte werden auf eine informatische und mechanische Ebene übertragen. Beispielsweise davon abhängig wie viele oder welche Vokale, Konsonanten sowie Satzzeichen in einem Text vorkommen, variiert die Form der Objekte und es entstehen kleine Prismen“, erklärt Wild.

Die Ausstellung wurde am 18. März eröffnet. Jedoch ergab sich vorher die Gelegenheit den Kunstschaffenden über die Schultern zu schauen. Dabei sind ungewöhnliche Einblicke in die Arbeit der Künstlerinnen und Künstler entstanden. **rkm**

Weitere Informationen unter:
www.alleranfangistschoen.de

Wir suchen Sie als Referent Aktuariat Sach/HUK (m/w/d)

Die **ERGO Direkt AG** verantwortet das Online- und Direktgeschäft von ERGO in Deutschland und agiert als weiterer Vertriebsarm im ERGO-Konzern. Das Unternehmen leistet mit seiner Expertise im telefonischen Kundenservice, im Vertrieb und als Kompetenz-Zentrum Online einen wesentlichen Beitrag dazu, Kunden bestmöglich zu betreuen. Daneben ist es auf Versicherungslösungen für renommierte Partner spezialisiert und entwickelt gemeinsam mit dem Konzern weitere Produkte.

Knapp 1.700 Menschen arbeiten aktuell am Standort Nürnberg/Fürth. Die ERGO Direkt AG gehört zur ERGO Group und damit zur Munich Re, einem der weltweit größten Rückversicherer und Risikoträger.

Sie sind mutig und probieren gerne Neues aus? Sie begeistern Kunden und Kollegen mit Ihren Ideen und arbeiten engagiert an deren Umsetzung? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Ihre Aufgaben: Es erwartet Sie das gesamte Spektrum versicherungsmathematischer Tätigkeit im Aktuariat eines Schaden-/Unfallversicherers von Tarifierung und Produktentwicklung über Controlling und Bilanzierung bis zu Rückversicherung, Reservierung und Themen des Risikomanagements:

- Durchführung der Schadenreservierung nach aktuariellen Standards
- Ermittlung der versicherungstechnischen Positionen im EBS und Mitwirkung an der Berechnung des SCR nach Standardformel und internem Modell unter Solvency II
- Aktuarielle Begleitung des gesamten Produktentwicklungsprozesses von der Ideenphase bis zur Einführung
- Durchführung und Weiterentwicklung des aktuariellen Controllings
- Bilanzierung, Hochrechnung und Planung versicherungstechnischer Positionen nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsstandards
- Analyse des Bedarfs an passiver Rückversicherung sowie Betreuung der Verträge
- Tarifkalkulation, Risikoeinschätzung und Erstellung von Businessplänen für klassische und innovative Versicherungsprodukte im Bereich Sach/HUK

Sie bringen mit: Anspruchsvolle Aufgaben erfordern ein anspruchsvolles Profil. Daher sollten Sie Folgendes mitbringen:

- Mit überdurchschnittlichem Erfolg abgeschlossenes (Fach-)Hochschulstudium der (Wirtschafts-)Mathematik, Physik oder der Wirtschaftswissenschaften mit quantitativem Schwerpunkt
- Solide Kenntnisse in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik
- Mehrjährige Berufserfahrung bei einem Versicherungs- oder Beratungsunternehmen mit Schwerpunkt Reservierung oder quantitativer Themen von Solvency II
- Mitgliedschaft in der DAV, begonnene Ausbildung zum Aktuar oder zumindest Bereitschaft zu deren Aufnahme
- Sehr gute Kenntnisse der MS-Office-Produkte einschließlich VBA sowie sicherer Umgang mit Datenbanken, Statistik- und Reservierungsprogrammen (z. B. SAS, ResQ)
- Ergebnisorientierung, Engagement, Flexibilität, Kommunikationsstärke, Teamfähigkeit, Belastbarkeit sowie Freude an der Arbeit und der Erreichung gemeinsamer Ziele

Interesse? Dann können Sie sich hier gleich bewerben: www.ergo.com/ergodirekt-jobs oder www.ergo.com/de/Karriere
Bewerbungen behinderter Menschen sind erwünscht. Sie werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Kennziffer: ED201900204

Ansprechpartner: Angela Gottschalk
Telefon: 0911 148 2643

ERGO Direkt AG
Karl-Martell-Straße 60, 90344 Nürnberg

ERGO

Im Trichter begegnen sich Studierende jüngerer und älterer Semester, Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter während ihren Pausen.

Viel Herz im Trichter

Vom Waschraum zum Studentencafé. Der Trichter hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Diese Institution an der WiSo dürfte aber nicht jedem bekannt sein. Unsere Reihe über unbekannte Orte an der FAU.

Einige Treppenstufen führen in den Keller des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) der FAU in der Findelgasse. Bereits auf dem Weg kündigen Schilder das Studierendencafé „Trichter“ an. Auf der gewölbten Decke – der Raum hat ein Tonnengewölbe mit einschneidenden Runderkern – erstreckt sich eine Bemalung über die ganze Fläche. Verschiedene Szenen aus der Nürnberger Stadtgeschichte sind zu sehen. Die rustikalen Holzgarnituren und der urige Kachelofen sind im Original erhalten.

Seit 1986 wird das Café ehrenamtlich von Studierenden geführt. Zurzeit um die 30, die kochen, sich um den Verein, die Finanzen und die Logistik und natürlich um die Gäste kümmern. Einmal im Jahr organisieren sie zudem das Trichter-Sommerfest mit Live-Musik von studentischen Bands auf dem WiSo-Parkplatz. „Klar ist es manchmal stressig, besonders wenn es um die Sommerfestplanung geht. Aber die schöne Gemeinschaft macht das wieder wett“, sagt Nina Gloger, die seit eineinhalb Jahren im Trichter-Team ist.

Im Trichter begegnen sich alle WiSo-Angehörigen: „Wir kommen hier auch mit Studis höherer Semester in Kontakt, die einem dann vielleicht mal Tipps geben können“, erzählt Gloger. Und auch wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren verbringen hier ihre Mittagspausen.

Ein geschichtsträchtiger Ort

Doch der Trichter war nicht immer ein Café. Anfang des 20. Jahrhunderts, als viele Häuser noch keine Bäder hatten, wurde der Raum als Schülerbad genutzt. Später wurde der Trichter von der nationalsozialistischen Hochschulleitung zur Kantine umfunktioniert. Aus dieser Zeit stammen auch die Wandmalereien, die in Teilen das damalige, antisemitische Gedankengut widerspiegeln. Doch der Künstler Hans Krieg, der sich 1933 weigerte, in die NSDAP einzutreten und deshalb seine Anstellung im Hochbauamt verlor, bedient das damals gängige Bild eher zurückhaltend im Vergleich zu anderen Werken, die in der NS-Zeit entstanden sind.

Danach stand der Trichter lange Jahre leer, bis die Studierenden sich seiner annahmen. Und jeder Gast merkt, wie viel Herzblut seitdem im Trichter steckt. Auf ihre Schürzen haben die Studierenden das Logo gestickt und auch jede Tasse ziert ein kleiner Trichter. „Ich mag den Trichter so gerne, weil es einfach eine studentische Tradition ist, die sich schon so lange fortsetzt. Und weil wir den Gestaltungsfreiraum haben, das zu machen, was uns wichtig ist“, erläutert Nina Gloger fast ein bisschen wehmütig: Sie hat ihren Sozialökonomik-Bachelor beendet und wird den Trichter daher vorerst verlassen, um ein Praktikum zu absolvieren.

Fotos: FAU/Luisa Macharowsky

Das Trichter-Team sorgt für gutes Essen und dass der Laden läuft.

Bio und regional

Da viele im Team Vegetarier oder Veganer sind, ist es ihnen wichtig, auch fleischlose Küche anzubieten. Die dann noch dazu fair gehandelt, regional und meistens bio ist. Zum Beispiel wenn es Kürbissuppe gibt: „Für 2,50 Euro mit Kürbiskernen und Brot vom Bäcker. Da bleibt selten was übrig.“

Aber warum eigentlich „Trichter“? Die Studierenden selbst haben lange wegen des Namens gerätselt. Bis sie das Bild in der Ecke neben der Tür gefunden haben: Einem Jungen wird etwas „eingetrichtert“ – vielleicht eine scherzhafte Anspielung auf den „Nürnberger Trichter“, eine Metapher für leichtes und mechanisches Lernen. lm

Weitere Infos gibt es auf der Facebook-Seite des Trichters: *www.facebook.com/dertrichter*

ProLeiT

Wir suchen

Ingenieure mit Qualitätsauftrag

Jeden Tag stellen wir uns neuen Herausforderungen und sorgen mit unseren selbst entwickelten Prozessleitsystemen dafür, dass Produkte in gewohnter Qualität noch effizienter hergestellt werden.

Mit viel Spaß und unserem Wissen als Ingenieure realisieren wir weltweit Automatisierungslösungen für namhafte Kunden.

Wenn auch Sie ein Teil unseres Teams mit 30-jähriger Erfolgsgeschichte werden möchten, dann bewerben Sie sich jetzt bei uns.

www.proleit.de/jobs

Dr. Abdallah Saleh Possi promovierte in Erlangen zum Thema Behindertenrechtskonvention in Tansania

Wenn Aberglaube zur Lebensgefahr wird

FAU-Alumnus Dr. Abdallah Saleh Possi repräsentiert als Botschafter seit 2017 sein Heimatland Tansania in Deutschland. Im Januar war er zu Besuch an seiner Alma Mater.

Dar es Salaam heißt die tansanische Großstadt, in der Botschafter Dr. Abdallah Saleh Possi geboren wurde und Jura studierte. An die Universität wollte Possi schon immer. Nach seinem Masterstudium entschied er sich für eine Promotion in Deutschland. Dass Possi an die FAU kam, ist einem Zufall zu verdanken. „Ursprünglich wollte ich an eine andere Universität. Mein damaliger Professor hat es jedoch versäumt, das Resümee meiner Masterarbeit rechtzeitig abzuschicken“, erzählt der FAU-Alumnus. Da Possi ohnehin zum Thema Behindertenrecht forschen wollte, kam es ihm nur gelegen, dass Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, FAU-Lehrstuhlinhaber für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik, sich als Betreuer anbot. So schrieb er von 2011 bis 2014 seine Dissertation über die Anwendung der Behindertenrechtskonvention in Tansania in Erlangen. Heute lebt er in Berlin und repräsentiert seit Juni 2017 seine Heimat Tansania in Deutschland sowie in acht weiteren EU-Staaten.

Der Irrglaube von magischen Knochen

Dr. Abdallah Possi leidet unter Albinismus, einer angeborenen Stoffwechselerkrankung, bei der die Pigmentbildung gestört ist und nicht genügend Melanin ausgeschüttet wird. Helle Haare sowie eine sonnenempfindliche Haut sind die typischen Symptome und Hautkrebs vor allem für Menschen in Afrika häufig die Folge der angeborenen Krankheit. Jedoch ist das nicht die einzige Gefahr für Menschen mit Albinismus: „In vielen Ländern Afrikas ist der Aberglaube weit verbreitet, unsere Knochen bescherten Erfolg, Glück und Reichtum. Aufgrund dieser falschen Annahme werden Menschen mit Albinismus verfolgt, verstümmelt oder gar getötet. Dieser Glaube ist in den Menschen tief verwurzelt“, berichtet Possi. Daher sei es umso wichtiger, den Leuten verständlich zu machen, dass es sich bei Albinismus nicht um Magie, sondern um eine medizinische Beeinträchtigung handelt.

Schutz durch Aufklärung

2010 wurde in Tansania ein Gesetz für Menschen mit Behinderung verabschiedet. Seither wird Albinismus rechtlich als Behinderung anerkannt und die Betroffenen genießen von Seiten der Regierung offiziell Schutz. Doch schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen sind weiterhin allgegenwärtig. „Tansania ist dreimal so groß wie Deutschland, verfügt jedoch wie viele andere afrikanischen Länder über eine schlechte Infrastruktur. Angriffe auf Menschen mit Albinismus finden vor allem in kleinen abgelegenen Orten statt, wo die Polizei nicht schnell genug vor Ort sein kann und das Bewusstsein für die Beeinträchtigung bei den Meisten noch fehlt“, erklärt der Botschafter. Es gelte deshalb, die Menschen weiterhin darüber aufzuklären, dass die Knochen von Menschen mit Albinismus keine magischen Kräfte haben. Hier in Deutschland fällt Possi mit seiner Beeinträchtigung kaum auf. Doch in seinem Heimatland hatte er vor allem in der Kindheit mit Diskriminierung und Hänseleien zu kämpfen. „Die Kinder aus meinem Ort, mit denen ich täglich spielte, akzeptierten mich so wie ich bin. Problematisch wurde es erst, wenn ich auf Kinder aus einer entfernten Nachbarschaft getroffen bin“, erzählt Possi. „Glücklicherweise war ich nicht schüchtern, sondern immer selbstbewusst und kämpferisch genug, um zu wissen, was meine Rechte und Möglichkeiten sind.“

Eine zweite Heimat

Seine alte Uni-Stadt betrachtet Abdallah Saleh Possi als eine zweite Heimat. „Erlangen war der erste Ort, an dem ich für eine längere Zeit außerhalb von Tansania gelebt habe. Die Ruhe und dass ich mit dem Fahrrad überall hingekommen bin, habe ich sehr genossen. Es ist schön zu sehen, dass Erlangen immer noch ihrem Ruf als Fahrradstadt gerecht wird“, erinnert sich Possi. Auch heute kehrt er gerne an seine Alma Mater zurück, wo er sich dann mit ehemaligen Professoren und Kollegen trifft oder für Studierende des Human Rights Masterstudiengangs Vorträge hält. rkm

Weitere Informationen zum Alumninetzwerk der FAU: *www.fau.de/alumni*

Was bedeutet Plasma für Dich?

NELE, 20:

« TEILEN ZU LERNEN. »

Plasma spenden rettet nicht nur Leben – mit Deinem Plasma teilst Du Deine Lebenskraft, mit der Du anderen Menschen helfen kannst, ein ganz normales Leben zu führen. **Hier kannst Du in Nürnberg Plasma spenden:** CSL Plasma • Pfannenschmiedsgasse 5 • 90402 Nürnberg

CSL Plasma

Jetzt Plasma spenden und auch teilen lernen.

Nach § 10 des Transfusionsgesetzes dürfen wir Spendern eine Entschädigung gewähren, die sich am unmittelbaren Aufwand orientiert.

www.plasma-spenden.de

Zahnärztin mit den richtigen Reimen

Sie steht fast täglich als Expertin für Kieferorthopädie in der Praxis. Daneben verfolgt Sie eine Karriere als Musikerin. Dr. Anne Enssle im Interview.

Dr. Anne Enssle promovierte 2017 an der FAU. Im gleichen Jahr veröffentlichte sie ihren ersten Song.

Schon während ihres Studiums verbrachte Anne Enssle jede freie Minute mit Musikunterricht und Tanztraining. 2017 veröffentlichte sie dann unter ihrem Künstlernamen „Ansen“ ihren ersten Song – und das mit Erfolg: Über eine Million Musikbegeisterte haben sich den Song im Internet schon angehört.

Die gebürtige Brandenburgerin studierte von 2009 bis 2014 Zahnmedizin in Erlangen, 2017 schloss sie dann ihre Promotion an der FAU ab. Um mit der Musik jetzt richtig durchzustarten, hat es Anne Enssle im November 2018 nach Berlin gezogen. Dort möchte sie mit ihrem neuen Song „Nah“ die Charts erobern. Ein Leben ganz außerhalb der Zahnarztpraxis hat die Musikerin mit dem Doktortitel aber noch nicht geplant.

Frau Dr. Enssle, was hat Sie damals, als junge Musikerin, an einem Studium der Zahnmedizin gereizt?
Ehrlicherweise hatte ich vor Medizin zu studieren, wie meine Oma. Am Infotag für Studienanfänger hörte ich vom Studiengang Zahnmedizin. Die Kombination aus Theorie und Praxis im Studium empfand ich als unheimlich interessant.

Sie stammen aus Brandenburg – wie sind Sie gerade auf die FAU gekommen?
Die FAU war für den Studiengang Medizin deutschlandweit sehr weit oben gerankt und Bayern reizte mich als Bundesland. München wäre für mich damals finanziell einfach nicht möglich gewesen und so war ich glücklich über den Studienstandort Erlangen. Der Charme dieser Stadt ist unvergleichbar.

Wie konnten Sie Ihr Studium und die Musik zeitlich miteinander vereinbaren?
Die Musik war mein Hobby und für mich neben dem Studium eine geeignete Möglichkeit, Glücksmomente, aber auch Frustrationen zu verarbeiten. Ich war im Studium eher eine Einzelgängerin. Als Tochter eines Landwirts aus Brandenburg, die rappt, hatte ich mit meinen Kommilitonen wenig Gemeinsamkeiten und konzentrierte mich lieber auf meine Leidenschaft oder Fortbildungen.

Letztes Jahr sind Sie für die Musikkarriere nach Berlin gezogen. Vermissen Sie das Frankenland?
Ich liebe die fränkische Natur, die Sicherheit und Ordnung. Das fehlt mir schon. Das offene, tolerante Denken der Berliner gefällt mir aber ebenfalls. Ich denke, beide Standorte haben ihre Vor- und Nachteile.

Und wie stark trennen Sie heute das Leben als Zahnärztin von dem Leben im Rampenlicht?
Ich versuche es komplett zu trennen, aber das gelingt natürlich nicht immer.

Wie reagierten Ihre Studienfreunde und Ihre Familie damals auf das „Doppelleben“? Und wie ist es heute?
Studienkollegen belächelten mein Vorhaben damals. Die meisten empfanden mein Hobby als unseriös. Auch heute noch führt allein das Wort Hip-Hop in Akademikerkreisen oft zu Naserümpfen. Meine Familie und Freunde hingegen haben mich immer motiviert und unterstützt.

Haben Sie noch Kontakt zu ehemaligen Studienfreunden?
Ja, zu meinem besten Freund Thomas Lins.

Wissen Ihre jungen Patienten, dass sie von einer leidenschaftlichen Rapperin behandelt werden?
Manche Patienten machen nur deshalb einen Termin. (lacht)

Gibt es eine Botschaft, die Sie mit Ihrer Musik vermitteln möchten?
Mach das, was dir Spaß macht, und sei du selbst. Das Leben ist zu kurz, um auch nur einen Tag unglücklich zu sein, um anderen zu gefallen.

Was würden Sie Studierenden mit auf den Weg geben, die neben ihrem Studium noch eine Leidenschaft ausleben wollen?
Besser nicht perfekt starten, als auf Perfektion zu warten. nb

Weitere Interviews mit unseren Alumni unter:
www.fau.info/interviews-alumni

Fotos: Moritz Kluth

Novartis Pharma

Novartis kann uns mal

dabei unterstützen, die Welt ein wenig besser zu machen.

Bei Novartis kommt es nicht darauf an, woher Du kommst, sondern was Du kannst! Bei uns arbeiten weltweit rund 130.000 Menschen aus 147 Nationen. Wir schätzen diese Vielfalt als wertvollen Faktor unserer Unternehmenskultur. Durch spezielle interne Initiativen und Projekte wird Diversity & Inclusion aktiv gefördert und gelebt. So entsteht aus Chancengleichheit das Chancenpotenzial, Menschen zu einem besseren und längeren Leben zu verhelfen.

Novartis Pharma aus Nürnberg bietet Lösungen im Bereich innovativer verschreibungspflichtiger Arzneimittel für „Volkskrankheiten” ebenso wie für schwere Erkrankungen an. Mehr Informationen zu Diversity & Inclusion und Deinen Karrierechancen bei Novartis findest Du auf

karriere.novartis.de

NOVARTIS

top EMPLOYER DEUTSCHLAND 2019
CERTIFIED EXCELLENCE IN EMPLOYEE CONDITIONS

FAU in Zahlen

Wissenswertes aus der Universität in wenigen Worten

6

In sechs Fächern gehört die FAU laut dem QS World University Ranking by Subject zu den Top 10-Adressen Deutschlands: Werkstoffwissenschaften (Platz 5), Chemieingenieurwesen (Platz 6), Elektrotechnik (Platz 8) sowie Maschinenbau und Chemie (jeweils Platz 10).

9

war die Matrikelnummer von Ludwig Erhard an der Handelshochschule Nürnberg, dem Vorläufer des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der FAU.

1000000

Eine Million Euro bekommt das Time Machine-Projekt an dem Prof. Dr. Andreas Maier, Lehrstuhl für Informatik 5 (Mustererkennung), federführend beteiligt ist. Damit soll eine detaillierte Roadmap des Projekts vorbereitet werden. In dem Projekt soll eine weitreichende Computer- und Digitalisierungsinfrastruktur die gesamte soziale, kulturelle und geografische Entwicklung Europas erfassen. Angesichts der beispiellosen Größe und Komplexität der Daten hat das Time Machine-Projekt das Potenzial, Europa einen klaren Wettbewerbsvorteil im globalen KI-Rennen zu verschaffen.

645.000

von 1,3 Millionen Euro der Fördergelder des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für einen Forschungsverbund, der nach winzigen Tumoranzeichen im Blut sucht, um Krebserkrankungen früher nachzuweisen, gehen an die FAU. Der Verbund besteht aus einer Arbeitsgruppe der Chirurgie des Uni-Klinikums Erlangen um PD Dr. Georg Weber, dem Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik (IGB), dem Center for Systems Biology, dem Dana-Farber Cancer Institute (beide Boston, USA) und dem Bioinformatik-Spezialisten Genedata. Bis es soweit ist, und die Flüssigbiopsie Anwendungsreife erlangt, vergehen aber noch Jahre.

8000

soviel Tonnen Kohlendioxid wird zukünftig in der Technischen Fakultät gespart. Dies ist möglich durch zwei Modernisierungen: zum einen wurde die Wärmeversorgung auf Fernwärme umgestellt, zum anderen eine neue Großkälteanlage und ein Kältenetz in Betrieb genommen.

800

Zeichnungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert werden FAU-Kunsthistoriker um Prof. Dr. Hans Dickel in den nächsten vier Jahren erfassen, Künstlerpersönlichkeiten zuschreiben und die jeweilige Thematik erkennen. Die Zeichnungen gehören zu den rund 1800 Zeichnungen aus der Graphischen Sammlung, die seit 2005 wissenschaftlich inventarisiert, restauriert und in neue Passepartouts gesetzt und mit neuen Forschungsergebnissen in Katalogen veröffentlicht wurden.

3190 + 3190

Jeweils 3190 Euro vom diesjährigen Tombolaerlös des Universitätsballs gehen an das das Sozialmagazin Straßenkreuzer und den Förderverein zur Internationalisierung der FAU speziell für die Studienorientierung für Geflüchtete.

Wer ist neu an der FAU?

In jeder Ausgabe stellen wir Ihnen neue Professorinnen und Professoren unserer Universität vor

Prof. Dr. Jessica Freiherr

Professur für Neurowissenschaften der sensorischen Wahrnehmung

Was ist Ihr Forschungsschwerpunkt?
Meine Forschung widmet sich den neurowissenschaftlichen Aspekten der sensorischen Wahrnehmung des Menschen. Besonders faszinieren mich die chemischen Sinnessysteme – Geruch, Geschmack und trigeminales System – sowie die neuronalen Netzwerke, die diese Reize verarbeiten. Wir verwenden Verhaltensmessungen, sowie psychophysiologische und funktionelle Bildgebungsmethoden (fMRT).

Warum genau dieses Thema?
Gerüche sind für mich besonders interessant, da sie sich hinsichtlich ihrer Verarbeitung stark von anderen Sinneseindrücken unterscheiden. Gerüche lösen starke Emotionen und Erinnerungen aus und das geschieht teilweise ohne dass wir uns dessen bewusst werden. Dementsprechend können uns Gerüche auf emotionaler Ebene stark beeinflussen.

Ihre letzte Station vor der FAU?
Juniorprofessorin an der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie der Uniklinik der RWTH Aachen University

Ihr nützlichstes Professoren-Utensil?
Meine Nase

Wenn ich nicht als Professor unterwegs bin, dann …
… verbringe ich Zeit mit meinem Mann und meinen Kindern im Alter von 1 und 4 Jahren.

Fotos: FAU/Georg Pöhlein

Prof. Dr. Andreas Harth

Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Technische Informationssysteme

Was ist Ihr Forschungsschwerpunkt?
Ich forsche an Technologien und Verfahren zur Verknüpfung und Integration von Daten und Systemen in dezentralisierten Informationssystemen wie zum Beispiel dem World Wide Web.

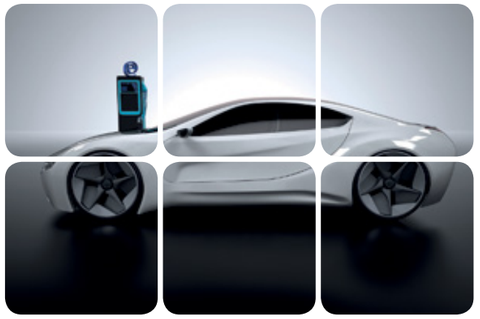
Warum genau dieses Thema?
Die Repräsentation und Integration von Daten und Prozessen ist ein grundlegendes Thema und umfasst nicht nur technische Aspekte, sondern beinhaltet auch soziale, organisatorische und philosophische Fragestellungen.

Ihre letzte Station vor der FAU?
Karlsruher Institut für Technologie

Ihr Lieblingsort an der FAU?
Mein neues Büro in der Langen Gasse

Ihr nützlichstes Professoren-Utensil?
Bei einem Lehraufenthalt an der Uni Heidelberg habe ich Gefallen an den dort verwendeten Zeigestöcken aus Holz gefunden. Deren ergonomisches Design basiert auf Hunderten von Jahren Lehrerfahrung. Daraufhin habe ich mir solch einen Zeigestock schreinern lassen, aus Kirschholz.

Wenn ich nicht als Professor unterwegs bin, dann …
...bin ich Abteilungsleiter am Fraunhofer IIS-SCS.



bertrandt

INNOVATIONSTRÄGER ELEKTROANTRIEB.
MEHR ERREICHEN. MIT IHREN IDEEN.

Unser Team in Nürnberg entwickelt auf der System- als auch auf der Softwareebene innovative Lösungen rund um den Elektrifizierten Antriebsstrang. Werden Sie ein Teil davon und gestalten Sie mit uns die Zukunft der Elektromobilität für die Automobilbranche!

Bewerben Sie sich jetzt:
Isabell Dubbelmann, 0911 59820172, isabell.dubbelmann@de.bertrandt.com

www.bertrandt-karriere.com

AUSZEICHNUNGEN

Karolin Berg, Studentin der FAU, ist für ihre Masterarbeit im Fach Theater- und Medienwissenschaften mit dem Titel „Ich hätte euch nicht wählen lassen dürfen. Theater im öffentlichen Raum zwischen fremdgesteuerter Aktivität und emanzipativer Abhängigkeit am Beispiel Remote X von Rimini Protokoll“ im Rahmen der Promotionsfeier der Philosophischen Fakultät und des Fachbereichs Theologie mit dem Luise-Prell-Preis ausgezeichnet worden. Mit diesem Preis würdigt die Luise-Prell-Stiftung herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der FAU.

Prof. Dr. Aldo R. Boccaccini, Lehrstuhl für Werkstoffwissenschaften (Biomaterialien), ist mit einem Fellowship der britischen Society of Glass Technology (SGT) ausgezeichnet worden. Das Fellowship wird für individuelle Leistungen verliehen und würdigt anerkannte Beiträge zur Wissenschaft und Technologie von Glas. Die Gesellschaft hat eine mehr als 100-jährige Geschichte, ihr Ziel ist es, die verschiedenen Bereiche der Glastechnologie zu fördern.

Inga Bones, Lehrstuhl für Theoretische Philosophie, hat für ihre Dissertation „How to Swim in Sinking Sands: The Sorites Paradox and the Nature and Logic of Vague Language“ im Rahmen der Promotionsfeier der Philosophischen Fakultät und des Fachbereichs Theologie den Lilli-Bechmann-Rahn-Preis erhalten. Die Auszeichnung der FAU wird jährlich für besonders herausragende geistes- beziehungsweise kulturwissenschaftliche Promotionen vergeben.

Prof. Dr. Alexander Brem, Lehrstuhl für Technologiemanagement, ist zum „Senior Member“ des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) ernannt worden. Das IEEE ist mit mehr als 423.000 Mitgliedern in mehr als 160 Ländern der weltweit führende Fachverband, der sich dem technologischen Fortschritt verschrieben hat. Diese Art der Mitgliedschaft wird nur an eine sehr begrenzte Anzahl von Mitgliedern vergeben, die maßgeblich an der Weiterentwicklung oder Anwendung von Wissenschaft und Technologie mitgewirkt haben. Weniger als 10 Prozent der IEEE-Mitglieder werden aufgrund ihrer Verdienste in Forschung und Lehre dadurch ausgezeichnet.

Martin Degel, Maschinenbaustudent an der Technischen Fakultät, ist vom Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) mit dem Nachwuchspreis „Digitalisierung im Maschinenbau“ ausgezeichnet worden. Damit wird seine herausragende Masterarbeit prämiert, in der er sich am Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik mit der Frage beschäftigt hat, wie in der Fertigung Netzwerke mit autonomen und intelligenten Transporteinheiten – dazu zählen zum Beispiel fahrerlose Transportsysteme – verwirklicht werden können.

Thomas Distler, Lehrstuhl für Werkstoffwissenschaften (Biomaterialien), hat den Preis für die beste Masterarbeit der Deutschen Gesellschaft für Biomaterialien (DGBM) erhalten. Damit zeichnet die Gesellschaft seine Abschlussarbeit mit dem Titel „Vessel Bioplotting for Regenerative Approaches“ aus. Die DGBM ist ein interdisziplinärer Fachverband für Materialwissenschaftler, Biologen, Chemiker, Mediziner und Veterinärmediziner, der sich mit der Herstellung, Verarbeitung und Oberflächenmodifizierung von Biomaterialien, mit zellbiologischen Untersuchungen sowie mit klinischen Anwendungen beschäftigt. Im Fokus stehen dabei die Entwicklung und Verbesserung von Implantaten.

Reinhold Adrian Erdt, Student der FAU, hat für seine Masterarbeit im Fach Politikwissenschaft mit dem Titel „How to protect Aid Workers in Conflict Situations: A Critical Analysis of International Humanitarian Law“ im Rahmen der Promotionsfeier der Philosophischen Fakultät und des Fachbereichs Theologie den Fritz-und-Maria-Hofmann-Preis erhalten. Die Auszeichnung wird für hervorragende wissenschaftliche Arbeit und zur Unterstützung förderungswürdiger Forschungsvorhaben vergeben.

Prof. Dr. Nadine Gatzert, Lehrstuhl für Versicherungswirtschaft und Risikomanagement, und **Prof. Dr. Sven Laumer**, Schöller-Stiftungsprofessur für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft, gehören laut eines Ranking des Magazins Wirtschaftswoche zu den Top-10-Nachwuchswissenschaftler im Fach Betriebswirtschaft in Deutschland. **Prof. Dr. Alexander Brem**, Lehrstuhl für Technologiemanagement, zählt ebenfalls zu den forschungsstärksten Betriebswirten unter 40 Jahren. Im Autorenranking, das Publikationen aus den Jahren 2014 bis 2018 erfasst, ist der Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Prof. Gatzert, Prof. Brem, Prof. Laumer (jeweils Top 5 Prozent) und **Prof. Dr. Dirk Holtbrügge**, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationales Management (Top 10 Prozent), vertreten. Beim Lifetime-Ranking platzierten sich Prof. Gatzert, Prof. Laumer und Prof. Holtbrügge ebenfalls unter den Top 5 Prozent.

Maximilian Hessenauer, Professur für Plastische Chirurgie und Handchirurgie, hat auf der Jahrestagung der Deutschsprachigen Arbeitsgemeinschaft für Mikrochirurgie der peripheren Nerven und Gefäße (DAM) den Wissenschaftspreis für seine Arbeit „Etablierung eines intravitalmikroskopischen Modells zur Analyse der leukozytärvermittelten zellulären Mechanismen bei der de novo Gewebsformierung im AV-Loop Modell der Ratte“ erhalten. Die anlässlich einer handchirurgischen Tagung in Erlangen 1977 gegründete DAM dient unmittelbar und ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken. Ziele sind insbesondere die Erforschung und Weiterentwicklung dieses spezifischen Fachgebiets der Chirurgie.

Prof. Dr. Max-Josef Hilz, Lehrstuhl für Neurologie, ist zum Honorable Member of the International Advisory Board des Moscow Research and Clinical Center for Neuropsychiatry ernannt worden. Die Auszeichnung erhielt der Oberarzt der Neurologischen Klinik des Uni-Klinikums Erlangen im Rahmen einer Tagung, die unter anderem in Kooperation mit dem russischen Gesundheitsministerium stattfand. Außerdem ist der Neurologe von der rumänischen Universität für Medizin und Pharmazie Iuliu Haţieganu (UMF) zum Ehrendoktor ernannt worden. Prof. Hilz hat dort an mehreren Lehrkursen und Ph.D.-Seminaren teilgenommen.

Prof. Dr. Annette Keilhauer, Sprecherin des Interdisziplinären Zentrums Gender – Differenz – Diversität (IZGDD) und Universitätsfrauenbeauftragte, ist für ihr interdisziplinäres Wirken im Bereich Gender und Diversität mit dem Renate Wittern-Sterzel-Preis 2018 ausgezeichnet worden. Das Preisgeld fließt in die Durchführung von drei interdisziplinären, jeweils zweitägigen Workshops zu zentralen Forschungsthemen des IZGDD, zu denen ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der internationalen Fachdiskussion sowie einschlägiger wissenschaftlicher Nachwuchs eingeladen werden.

Mía Menéndez-Motta, Lehrstuhl für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, ist für ihre Forschungen im Rahmen ihrer Dissertation mit dem zweiten Preis des „XLIX Premio Fundación Uriach“ für Geschichte der Medizin ausgezeichnet worden. Damit wird ihre Arbeit „Francisco Bravo, Kritik an der medizinischen Texttradition: die kritischen Tage – ein Spezialfall“ prämiert.

Katharina Elisabeth Nicolai, Studentin der FAU, hat für ihre Masterarbeit im Fach Middle Eastern Studies zum Thema „The Makhzan’s Garden: Cooptation and the Ambiguity of Environmental Politics in Morocco“ im Rahmen der Promotionsfeier der Philosophischen Fakultät und des Fachbereichs Theologie den Christoph-Schumann-Gedächtnispreis erhalten. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre für besonders herausragende Abschlussarbeiten im Bereich der gegenwartsbezogenen Orientforschung zu Ehren des 2013 verstorbenen Politikwissenschaftlers und Nahostspezialisten Prof. Dr. Christoph Schumann verliehen.

Prof. Dr. Klaus Riedle, Lehrstuhl für Technische Thermodynamik, hat von der Universiti Teknologi Petronas (UTP) einen „Honorary Doctorate in Engineering“ verliehen bekommen. Die 1997 gegründete UTP ist eine Privatuniversität in Malaysia, die auf dem Gebiet der Ingenieurwissenschaften aktiv ist.

Dr. Ulrich Rother, Gefäßchirurgische Abteilung in der Chirurgischen Klinik, ist im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin (DGG) für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Gewebeperfusion mit dem mit 5000 Euro dotierten Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie ausgezeichnet worden. Die DGG versteht sich als Vereinigung natürlicher und juristischer Personen, die auf dem Gebiet der Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin tätig sind. Ziele der Fachgesellschaft sind die Förderung von Forschung, die Aus-, Fort- und Weiterbildung in diesem Fachgebiet sowie die Qualitätssicherung.

Prof. Dr. Siegfried Russwurm, Honorarprofessor am Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik, ist mit der Helmut Volz-Medaille, der höchsten Auszeichnung der Technischen Fakultät der FAU, geehrt worden. Damit honoriert die Universität Russwurms Verdienste um die Technische Fakultät, insbesondere seinen persönlichen Einsatz, wissenschaftliche Erkenntnisse in die industrielle Praxis umzusetzen. Die Helmut Volz-Medaille wird im Gedenken an den Gründungsdekan der Technischen Fakultät, Prof. Dr. Helmut Volz (1911bis 1978), seit 1979 an herausragende Förderer der Fakultät verliehen.

Dr. Ina Schildbach, Lehrstuhl für Politische Philosophie, Theorie und Ideengeschichte, hat für ihre Dissertation „Selbstverwirklichung, Armut und Sozialstaat: Eine politikphilosophische Analyse auf Basis von Hegels Begriff des allgemeinen Ich“ im Rahmen der Promotionsfeier der Philosophischen Fakultät und des Fachbereichs Theologie den Joachim Matthes und Walter Toman-Preis erhalten. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre für eine besonders herausragende sozial- bzw. humanwissenschaftliche Promotion vergeben.

Dr. Sunghwan Shin, Lehrstuhl für Physikalische Chemie II, forscht seit Februar diesen Jahres als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung an der FAU. Er konzentriert sich dabei auf die Erforschung von Eigenschaften ionischer Flüssigkeiten an geladenen Grenzflächen.

Prof. Dr. Horia Sirbu, Leiter der Thoraxchirurgischen Abteilung in der Chirurgischen Klinik, hat im Rahmen der Hundertjahrfeier zum Bestehen des Staates Rumänien von der Rumänischen Botschaft eine Auszeichnung für hervorragende berufliche Leistungen und die Unterstützung der Entwicklung partnerschaftlicher Beziehungen zwischen der FAU und Institutionen in Rumänien erhalten. Mit dem Jahrestag feierte das Land den Beitritt der vormals ungarischen Provinz Siebenbürgen vor 100 Jahren. Mit diesem territorialen Zugewinn durch den Zerfall Österreich-Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg hatte Rumänien damals sein Gebiet um etwa ein Drittel vergrößert.

Dr. Wobbeke Weistenhöfer, Lehrstuhl für Arbeits- und Sozialmedizin, hat den Bayerischen Preis für Arbeitsmedizin erhalten. Damit würdigt der Freistaat ihre Forschung auf dem Gebiet der UV-Strahlung, die Medizinerin erhält 2500 Euro. Seit 1976 werden Ärztinnen und Ärzte für herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Arbeitsmedizin im zweijährigen Abstand ausgezeichnet.

Prof. Dr. Albrecht Winnacker, ehemals Lehrstuhl für Werkstoffwissenschaften (Materialien der Elektronik und der Energietechnologie), ist zum Ehrendirektor des Centre for Advanced Materials der Universität Heidelberg ernannt worden. Der Einrichtung stand der Wissenschaftler sechs Jahre als Gründungsdirektor vor.

HÖRAKUSTIK REISER
IHR MEISTERBETRIEB
IN NÜRNBERG JOHANNIS
Johannisstr. 30
90419 Nürnberg
Tel: 09 11/ 30 00 545
www.hoerakustik-reiser.de
/hoerakustikreiser

Florian Zacher, Lehrstuhl für Kirchengeschichte I (Ältere Kirchengeschichte), **Eva-Maria Plackner**, Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik, **PD Dr. Jens Habermann**, Lehrstuhl für Mathematik, **Dr. Wigand Rathmann**, Lehrstuhl für Angewandte Mathematik, **Dr. Christian Rückert**, Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Internationales Strafrecht und Völkerrecht, **PD Dr. Dr. Christian Hammer**, Lehrstuhl für Anatomie II und **Prof. Dr. Susanne Cupisti**, Frauenklinik des Uni-Klinikums Erlangen, sind mit dem FAU-Lehrpreis ausgezeichnet worden. Mit dem Preis will die FAU gute Lehre an der Universität hervorheben, Anreize für neue Ideen schaffen und die Lehre damit insgesamt verbessern. Vorgeschlagen wurden die sieben Dozentinnen und Dozenten von den Studiendekanen der Fakultäten sowie den Studierenden. Der mit 3000 Euro dotierte Preis ist bereits zum dritten Mal vergeben worden.

FUNKTIONEN

Prof. Dr. Christian Alzheimer, Leiter des Instituts für Physiologie und Pathophysiologie, ist für drei Jahre zum Vorsitzenden der Vergabekommission der Johannes und Frieda Marohn-Stiftung wiedergewählt worden. Ziel der Stiftung ist es, innovative Forschung an der Medizinischen Fakultät der FAU zu fördern, insbesondere auf den Gebieten der Gastroenterologie, der Pankreasforschung, der Krebsbehandlung sowie der medizinischen Informationsverarbeitung.

Prof. Dr. Petra Bendel, Zentralinstitut für Regionenforschung, ist von der Bundesregierung in die Fachkommission zu Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit berufen worden. Die Aufgabe des unabhängigen Gremiums ist es, die aktuelle Migration zu analysieren und Empfehlungen an den Bundestag zu erarbeiten. Die Kommission wird sich mit den Voraussetzungen, die die Zuwanderer mitbringen, mit strukturellen Bedingungen sowie mit der Aufnahmefähigkeit und -bereitschaft der Gesellschaft in Deutschland beschäftigen. Dabei stehen unter anderem die Themen Sprache, Ausbildung und Arbeit, Bildung, Soziales, Wohnen, Gesundheit, Partizipation, Werte, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Prävention und kommunale Integrationspolitik im Fokus. Außerdem ist Prof. Dr. Bendel vom Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) zur Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Das 2008 gegründete Gremium ist ein unabhängiges und interdisziplinär besetztes Expertengremium, das zu integrations- und migrationspolitischen Themen Stellung bezieht und handlungsorientierte Politikberatung anbietet. Die Ergebnisse seiner Arbeit werden in Form eines Jahresgutachtens veröffentlicht.

Prof. Dr. Aldo R. Boccaccini, Lehrstuhl für Werkstoffwissenschaften (Biomaterialien), und **Prof. Dr. Jürgen Teich**, Lehrstuhl für Informatik 12 (Hardware-Software-Co-Design), sind zu Mitgliedern der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) gewählt worden. Die von Bund und Ländern geförderte Akademie berät Politik und Gesellschaft in technologiebezogenen Fragen wie beispielsweise der Digitalisierung. Es handelt sich um ein ehrenamtliches Mandat, das zugleich als Auszeichnung der jeweiligen wissenschaftlichen Leistung gilt. Außerdem ist Prof. Boccaccini im Sommersemester als Gastprofessor an der Universität für Bodenkultur Wien tätig. Er wird dort das Thema „Biomedizinische Materialien: Synthese, Funktionalisierung und Anwendungen“ lehren.

Prof. Dr. Christian Bogdan, Lehrstuhl für Mikrobiologie und Infektionsimmunologie sowie Direktor des Mikrobiologischen Instituts – Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene, ist zum Vizepräsident der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie (PEG) gewählt worden. Die Gesellschaft hat es sich zum Ziel gemacht, Wissenschaftler und Mediziner, die auf diesem Gebiet tätig sind, zu vernetzen und das Forschungsgebiet zu fördern. Außerdem ist Prof. Bogdan zum Chief-Editor für den Bereich Immunologie der Fachzeitschrift Medical Microbiology and Immunology ernannt worden.

Prof. Dr. Max-Emanuel Geis, Lehrstuhl für Deutsches und Bayerisches Staats- und Verwaltungsrecht, ist vom Bayerischen Landtag zum Mitglied des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs gewählt worden. Der Bayerische Verfassungsgerichtshof ist das Landesverfassungsgericht des Freistaats Bayern und stellt neben Landtag und Staatsregierung eines der drei Verfassungsorgane dar. Der Verfassungsgerichtshof besteht aus dem Präsidenten, 22 berufsrichterlichen Mitgliedern, 15 weiteren Mitgliedern sowie deren Vertretern. Alle Mitglieder des Verfassungsgerichtshofs müssen das 40. Lebensjahr vollendet haben und sollen sich zudem durch besondere Kenntnisse im öffentlichen Recht auszeichnen.

Prof. Dr. Veronika Grimm, Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie, ist von Ministerin Dr. Katarina Barley für die kommenden vier Jahre in den Sachverständigenrat für Verbraucherfragen beim Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz berufen worden. Der Sachverständigenrat für Verbraucherfragen soll auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Praxis das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz bei der Gestaltung der Verbraucherpolitik unterstützen. Das Gremium ist interdisziplinär besetzt und hat neun Mitglieder.

Prof. Dr. Karl-Dieter Grüske, ehemaliger Präsident der FAU, ist zum Vorsitzenden des Beirats der Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ernannt worden. Der Zweck der Stiftung ist die Bereitstellung des Personals und der sachlichen Mittel zur Erfüllung der Aufgaben der HRK. Die HRK ist ein freiwilliger Zusammenschluss von aktuell 268 deutschen Hochschulen. Sie vertritt Themen aus der Forschung, der Lehre, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der wissenschaftlichen Weiterbildung, des Technologietransfers oder der internationalen Kooperation gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Der Beirat der Stiftung besteht aus Mitgliedern aus dem Kreise der aktiven Präsidenten, Rektoren und Prorektoren sowie der ehemaligen Rektoren der in der HRK vertretenen Hochschulen, dazu weitere Persönlichkeiten, die sich um die HRK verdient gemacht haben. Er berät den finanziellen Jahresbericht der HRK und den Entwurf des Haushaltsplanes für das nächste Kalenderjahr und bestimmt den Prüfer der Finanzen der Stiftung.

Prof. Dr. Dr. Ulrich Hoppe, Professur für Audiologie, ist zum Mitglied des Editorial Boards des International Journal of Audiology ernannt worden.

Prof. Dr. André Kaup, Lehrstuhl für Multimediakommunikation und Signalverarbeitung, ist für eine zweite Amtszeit von 2019 bis 2021 in das Multimedia Signal Processing Technical Committee (MMSP TC) des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) wiedergewählt worden. Das IEEE ist ein weltweiter Berufsverband von Ingenieuren, vornehmlich aus den Bereichen Elektrotechnik und Informationstechnik. Der Verband fungiert als Veranstalter von Fachtagungen, Herausgeber von Fachzeitschriften und bildet Gremien für die Standardisierung von Techniken, Hard- und Software. Darüber hinaus ist Prof. Kaup in das „Forum Technologie“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (BAdW) berufen worden. Das Forum Technologie veranstaltet öffentliche Symposien zu aktuellen wissenschaftlich-technischen Fragen und Entwicklungen. Mit seinen Symposien will das Forum die Grundlagen von Technik und angewandten Naturwissenschaften verständlich vermitteln, Auswirkungen technischer Innovationen auf Gesellschaft und Kultur diskutieren sowie Technikberatung für Vertreter aus Politik und Verwaltung leisten.

Dr. Liliana Liverani, Lehrstuhl für Werkstoffwissenschaften (Biomaterialien), ist in den Vorstand des Young Scientists Forum (YSF) der europäischen Gesellschaft für Biomaterialien gewählt worden. Das YSF bietet ein Forum zur Kommunikation und zum wissenschaftlichen Austausch für junge Wissenschaftler im Bereich Biomaterialien. Die Wissenschaftlerin wurde als „National Chapters Liaison Officer“ berufen.

Prof. Dr. Ulrich Lohbauer, Lehrstuhl für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbesondere Zahnerhaltung, Parodontologie und Kinderzahnheilkunde, ist zum Vice-President der Academy of Dental Materials (ADM) gewählt worden. Die 1941 gegründete ADM ist ein Konsortium von Zahnärzten, deren Interesse in der Entwicklung und Anwendung neuer Materialien im Bereich der Zahnpflege liegt.

PD Dr. Martin Winterholler, externes Mitglied der Medizinischen Fakultät und Chefarzt der Klinik für Neurologie am Krankenhaus Rummelsberg, ist zum Bundesvorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft der Medizinischen Zentren für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) gewählt worden. Diese Zentren sollen die medizinische Versorgung von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in Ergänzung der kassenärztlichen und stationären Versorgung verbessern.

RUF ERHALTEN

Dr. Marisa Karow, Universität München, auf die W2-Professur für Biochemie und Molekulare Neurowissenschaften.
Prof. Dr. Joachim Wölfle, Universität Bonn, auf die W3-Professur für Kinder- und Jugendmedizin.
Dr. Moritz Zaiß, Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik, auf die W2-Professur für Multimodale Bildgebung in der klinischen Forschung.

RUF ANGENOMMEN

Dr. Marco Bünte, Monash University, Malaysia, auf die W2-Professur für Politik und Gesellschaft in Asien.
Prof. Dr. Jessica Freiherr, RWTH Aachen, auf die W2-Professur für Neurowissenschaft der sensorischen Wahrnehmung.
Prof. Dr. Michael Hartmann, Heriot Watt University Edinburgh, Großbritannien, auf die W3-Professur für Theoretische Physik.
Prof. Dr. Kai Hildner, FAU, auf die W2-Professur für Mukosale Immuntherapie.
PD Dr. Daniel Köhn, University of Glasgow, auf die W2-Professur für Tektonik.
Prof. Dr. Jörg Libuda, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, auf die W3-Professur für Katalytische Grenzflächenforschung.

HONORARPROFESSOR/IN

Dr. Axel Adrian, Notariat Dr. Adrian & Kroier, Nürnberg, für das Fachgebiet „Rechtstheorie und Rechtsgestaltung“.
Dr. Peter Bömelburg, Geschäftsführender Partner bei Rödl & Partner, für das Fachgebiet „Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung“.
Dr. Ralf Thomas, Finanzvorstand (CFO) der Siemens AG, für das Fachgebiet „Betriebswirtschaftslehre“.

VERLEIHUNG APL. PROFESSOR/IN

PD Dr. Iwona Cicha, Kopf- und Halschirurgie.
PD Dr. Burkhard Kasper, Lehrstuhl für Neurologie.
PD Dr. Harald Köstler, Lehrstuhl für Informatik 10 (Systemsimulation).
PD Dr. Dirk Mielenz, Molekular-Immunologische Abteilung in der Medizinischen Klinik 3.
PD Dr. Antje Neubert, Kinder- und Jugendklinik.
PD Dr. Jochen Nentel, Fachbereich Theologie.

ERTEILUNG LEHRBEFUGNIS/ PRIVATDOZENT/IN

PD Dr. Carolin Hack, Lehrstuhl für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, für das Fachgebiet „Gynäkologie und Geburtshilfe“.
PD Dr. Benjamin Hofner, Lehrstuhl für Biometrie und Epidemiologie, für das Fachgebiet „Biostatistik“.
PD Dr. Marc Junge, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte mit dem Schwerpunkt Geschichte Osteuropas, für das Fachgebiet „Osteuropäische Geschichte“.
PD Dr. Maximilian Traxdorf, Lehrstuhl für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, für das Fachgebiet „Hals-Nasen-Ohrenheilkunde“.
PD Dr. Philipp Spitzer, Lehrstuhl für Psychiatrie und Psychotherapie, für das Fachgebiet „Psychiatrie und Psychotherapie“.
PD Dr. Simone Wesselmann, Deutsche Krebsgesellschaft Berlin, für das Fachgebiet „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“.

EMERITIERUNG/RUHESTAND

Prof. Dr. Manfred Albach, Lehrstuhl für Elektromagnetische Felder.

VERSTORBEN

Prof. Dr. Franz Paul Gall, Lehrstuhl für Chirurgie, am 23. Dezember 2018 im Alter von 92 Jahren.
Prof. Dr. Dietrich Kölzow, Department Mathematik, am 26. Dezember 2018 im Alter von 88 Jahren.
Prof. Dr. Karl Theodor Schricker, Transfusionsmedizinische und Hämostaseologische Abteilung, am 21. Dezember 2018 im Alter von 94 Jahren.
Prof. Dr. Robert F. Singer, Lehrstuhl für Werkstoffwissenschaften, am 26. Januar 2019 im Alter von 68 Jahren.
Prof. Dr. Hans-Bernhard Wuermeling, Institut für Rechtsmedizin, Vizepräsident an der FAU von 1982 bis 1986, am 31. Januar 2019 im Alter von 91. Jahren.
Ilse Marie Zwicker, Stifterin, am 26. Dezember 2018 im Alter von 90 Jahren.

WEITERES AUS DEN FAKULTÄTEN

Prof. Dr. Petra Bendel, Zentralinstitut für Regionenforschung, ist von 29. März bis 22. Juni 2019 an der Universität Wien als Gastprofessorin für Politikwissenschaft tätig.

Prof. Dr. Freimut Bodendorf, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insbesondere im Dienstleistungsbereich, schiebt seinen Ruhestand bis zum 1. April 2021 hinaus.

Dr. Victoria Gutsche, Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur mit systematischem Schwerpunkt, wird für die Zeit vom 1. April bis 15. Mai 2019 weiterhin für ein Max-Kade-Distinguished Professorship an der University of Illinois beurlaubt.

Prof. Dr. Klaus Herbers, Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters, schiebt seinen Ruhestand bis zum 15. August 2019 hinaus.

Dr. Teresa Hiergeist, Lehrstuhl für Romanistik, insbesondere Literatur- und Kulturwissenschaft, vertritt bis 30. September 2019 die Professur für Romanische Literaturwissenschaft mit hispanistischem Schwerpunkt an der Universität Köln.

Prof. Dr. Anselm Petschelt, Zahnklinik 1 – Zahnerhalt und Parodontologie, schiebt seinen Ruhestand bis zum 1. Oktober 2020 hinaus.

Prof. Dr. Christian Rivoletti, Lehrstuhl für Romanistik, insbesondere italienische Literatur- und Kulturwissenschaft im europäischen Kontext, ist von der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Fortführung der Exzellenzprofessur im Rahmen des Heisenberg-Programms bewilligt worden.

Prof. Dr. Philip Russell, Lehrstuhl für Experimentalphysik, schiebt seinen Ruhestand bis zum 1. April 2020 hinaus.

Prof. Dr. Brigitte Schels, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, wird für weitere drei Jahre auf die W1-Professur für Arbeitsmarktsoziologie ernannt.

Julian Schreyer, Lehrstuhl für Klassische Archäologie, wird vom bis 31. Juli 2019 ein DFG-Forschungsstipendium wahrnehmen.

Prof. Dr. Cornel Sieber, Institut für Biomedizin des Alterns, wird bis zum 30. September 2025 für eine Chefarzt-Tätigkeit am Kantonsspital Winterthur teilbeurlaubt.

Tobias Würfl, Lehrstuhl für Informatik 5 (Mustererkennung), wird bis 21. Juli 2019 am Montreal Institute of Learning Algorithmus der Universität Montreal, Kanada, forschen.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Friedrich-Alexander-
Universität Erlangen-Nürnberg
Schlossplatz 4, 91054 Erlangen
www.fau.de

Verantwortlich:
Kommunikation & Presse
Dr. Susanne Langer
09131/85-70229
presse@fau.de

Redaktion: Boris Mijat

Autoren: Nina Bundels (nb), Ilona Hörath (ih), Dagmar Köhlein (dk), Almut König (ak), Sandra Kurze (sk), Luisa Macharowsky (lm), Boris Mijat (bo), Matthias Münch (mm), Katrin Piecha (kp), Martin Scholz (ms)

Anzeigen: Kulturidee, Nürnberg
Verena Rudert
0911/81026-25
verena.rudert@kulturidee.de

Gestaltung: zur.Gestaltung, Nürnberg
Druckerei: fourplex, Nürnberg

Auflage: 11.000; ISSN 2198-414X

Titelseite: Kaletsch Medien

Die nächste Ausgabe erscheint im Juli 2019.

FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

we are Family

Bleib in Verbindung mit deiner FAU-Familie und werde Mitglied im Alumni-Netzwerk der FAU.

Gleich kostenfrei registrieren:

www.alumni.fau.de